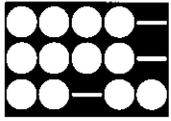


Stat. Amt für Hamburg
und Schleswig-Holstein
Bibliothek
Standort Kiel

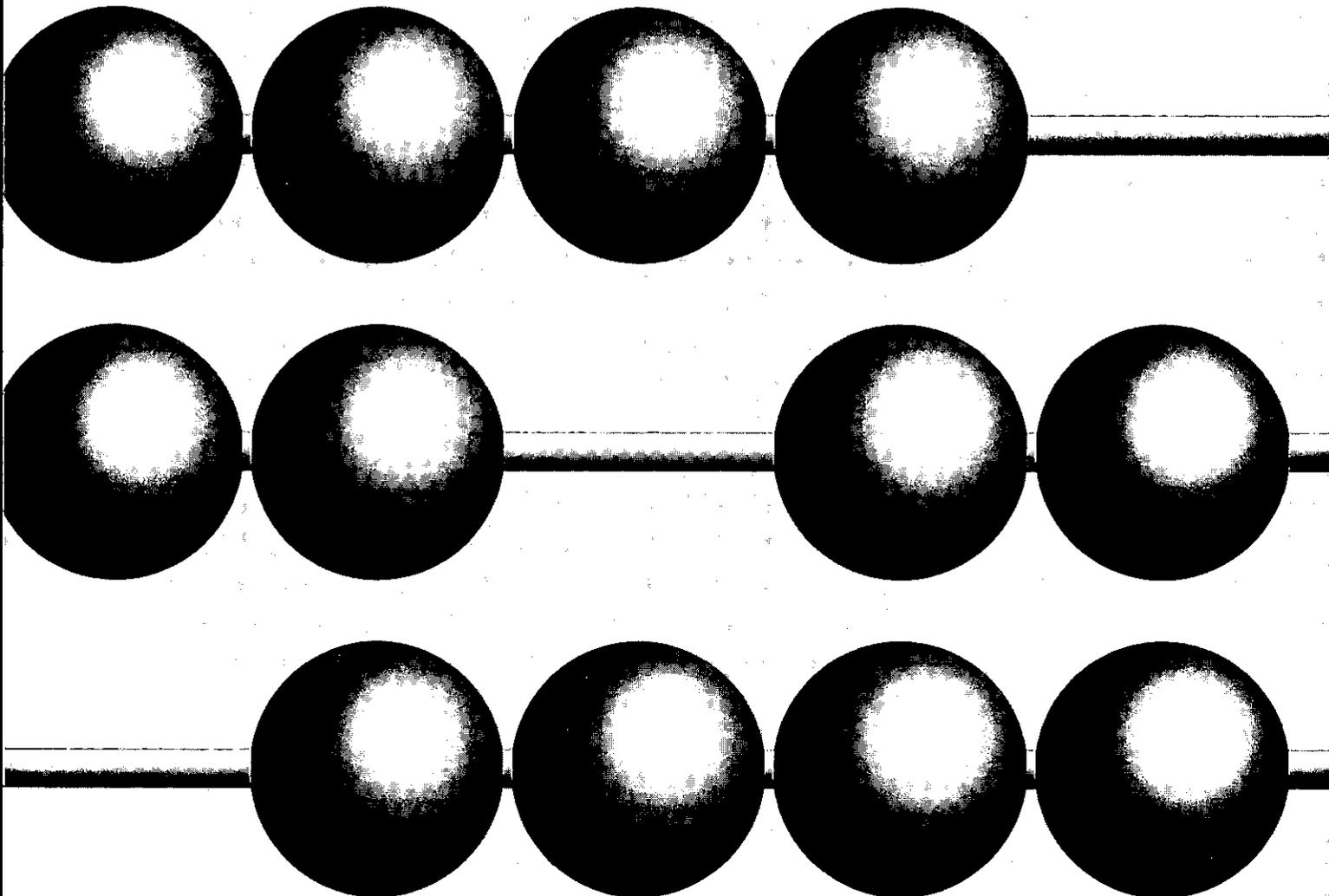


Statistisches
Landesamt
Schleswig-Holstein



51. Jahrgang, Heft 6, Juni 1999

Statistische Monatshefte
Schleswig-Holstein



Herausgeber:
Statistisches Landesamt
Schleswig-Holstein
Postfach 11 41
24100 Kiel

Telefon (04 31) 68 95-0
Telefax (04 31) 68 95-4 98
E-Mail: statistik-sh@t-online.de
Internet: www.statistik-sh.de

Schriftleitung:
Fritz Wormeck
App. 2 46

Vertrieb:
App. 2 80

Druck:
Schmidt & Klaunig, Kiel
Erste Kieler Druckerei
mit Umwelt-Zertifikat

Emissionsarm gedruckt
auf chlorfrei gebleichtem
Papier

Erscheinungsfolge
monatlich

Auflage 550

Einzelheft DM 4,-
Jahresbezug DM 40,-

Erfüllungsort und
Gerichtsstand Kiel

Nachdruck,
auch auszugsweise,
nur mit Quellenangabe
gestattet.

ISSN 0947 - 7373

Inhalt	
• Kurz gefaßt	126
Bevölkerungswachstum, Eheschließungen, Geburten, Haus- und Grundbesitz, Steuereinnahmen	
• Aufsatz	
Neukonzeption der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte	127
Der Aufsatz beschreibt die neuen Erhebungskonzepte zu den Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte. Beginnend mit einem historischen Überblick werden anschließend die Rahmenbedingungen für die Neukonzeption aufgezeigt. In zwei getrennten Abschnitten stellt der Autor die neuen Fassungen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe und der Laufenden Wirtschaftsrechnungen vor, wobei – soweit wie möglich – erste praktische Erfahrungen mit den neuen Konzepten in die Ausführungen einfließen.	
• Entwicklung im Bild	139
<hr/>	
• Beilage	
Zahlenbeilage	

Knapp 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner mehr im Jahr 1998

Das Bevölkerungswachstum Schleswig-Holsteins hat sich im Laufe des Jahres 1998 abgeschwächt. Die Bevölkerungszahl stieg zwar um 9 584 (0,3 %) auf 2 766 057 Personen am 31.12.1998, ein Jahr zuvor betrug der Zuwachs jedoch noch 14 180 Einwohnerinnen und Einwohner (0,5 %).

Die Wanderungsgewinne des Landes gingen erneut deutlich zurück. Während 1997 noch 15 374 Personen mehr nach Schleswig-Holstein zogen als das Land verließen, waren es 1998 nur noch 11 897.

Diesem Wanderungsgewinn steht ein Überschuß der Gestorbenen über die Geborenen von 2 313 Personen gegenüber, der sich gegenüber 1997 damit nahezu verdoppelte.

Fast 18 000 Eheschließungen im Jahr 1998

Im Jahr 1998 wurden in den Standesämtern Schleswig-Holsteins 17 949 Ehen geschlossen, das sind 121 oder 0,7 % mehr als 1997.

Die Zahl der Eheschließungen je 1 000 Einwohner ist mit dem Wert 6,5 gegenüber 1997 konstant geblieben. Der Kreis Nordfriesland liegt mit 10,7 Eheschließungen je 1 000 Einwohner nach wie vor an erster Stelle unter den kreisfreien Städten und Kreisen, das Schlußlicht bildet die Stadt Flensburg mit 4,9 Eheschließungen.

Bei dem Vergleich dieser Zahlen ist zu berücksichtigen, daß es sich bei den Eheschließenden auch um Einwohnerinnen und Einwohner von außerhalb des jeweiligen Kreises beziehungsweise des Landes Schleswig-Holstein handeln kann.

Jede fünfte Mutter ist nicht verheiratet

Im Jahr 1998 sind 27 729 schleswig-holsteinische Kinder lebend zur Welt gekommen, das sind 1 351 oder 4,6 % weniger als im Vorjahr.

Die Zahl der 1998 geborenen Kinder, deren Mütter zum Zeitpunkt der Geburt nicht verheiratet waren, ist gegenüber 1997 um 6,2 % auf 5 786 gestiegen. Deren Anteil an allen Lebendgeborenen hat sich erneut erhöht, und zwar von 18,7 % auf 20,9 %.

Den Lebendgeborenen standen 30 042 Sterbefälle gegenüber, 232 oder 0,8 % weniger als 1997. Für das Jahr 1998 ergab sich somit ein Überschuß der

Gestorbenen von 2 313 Personen, der sich gegenüber dem Vorjahr damit fast verdoppelte.

Zwei von drei Pensionärshaushalten haben Haus- und Grundbesitz

Fast jeder zweite private Haushalt in Schleswig-Holstein hat Haus- oder Grundbesitz. Unter den von der Personenzahl her großen Haushalten ist Immobilienbesitz häufiger anzutreffen als unter den kleineren Haushalten. So haben fast drei Viertel aller Haushalte mit fünf oder mehr Personen entweder ein Grundstück, ein Haus, eine Eigentumswohnung oder ein sonstiges Gebäude. Bei den Einpersonenhaushalten ist es dagegen nur jeder vierte. Dies geht aus der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998 hervor, deren Ergebnisse jetzt vorliegen.

Haushalte von Selbständigen haben öfter Haus- und Grundbesitz (71 %) als andere Haushaltstypen. Bemerkenswert häufig (66 %) besitzen die Pensionäre ein Haus oder ein Grundstück. Im Durchschnitt aller Haushalte von Nichterwerbstätigen sind es lediglich 46 %. Unter den Haushalten der Arbeitnehmer verfügen am relativ häufigsten die der Beamten (59 %) über Immobilienbesitz.

Steuereinnahmen des Landes 1998 um 5,2 % angestiegen

Im Jahre 1998 sind in Schleswig-Holstein 18,5 Mrd. DM an Gemeinschaft- und Landessteuern aufgenommen, das sind 1,3 Mrd. DM oder 7,4 % mehr als 1997.

Die Steuereinnahmen des Landes – also Landesanteil an den Gemeinschaftsteuern, Zahlungen aus dem Länderfinanzausgleich, Bundesergänzungszuweisungen sowie Landessteuern – beliefen sich auf 10 440 Mill. DM gegenüber 9 924 Mill. DM im Vorjahr. Maßgeblichen Anteil am verbesserten Landesergebnis hatten die Landessteuern mit einer Zunahme um 317 Mill. DM sowie der Landesanteil an den Gemeinschaftsteuern mit einem Anstieg um 218 Mill. DM.

Neukonzeption der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte

Vorbemerkungen

Die Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte bestehen aus den beiden Statistiken Einkommens- und Verbrauchsstichprobe und Laufende Wirtschaftsrechnungen. Während die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe alle fünf Jahre stattfindet, die letzte für 1998, wurden die Laufenden Wirtschaftsrechnungen bis Ende 1998 mit einer monatlichen Berichterstattung durchgeführt.

Das Ziel beider Statistiken besteht darin, die wirtschaftliche und soziale Lage der privaten Haushalte aus dem Blickwinkel der Einkommensentstehung und der Einkommensverwendung zu erfassen. Um dieses zu erreichen, stellen beide Statistiken das Budget der einzelnen privaten Haushalte in den Mittelpunkt ihrer Befragung, wobei als Budget das Verzeichnis aller zugeflossenen Einnahmen und damit getätigten Ausgaben bezeichnet wird. Mit Hilfe dieser Angaben erlangt man ein Bild über die wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung sowie Informationen darüber, wie sich die privaten Haushalte am marktwirtschaftlichen Prozeß beteiligen. So erhält man beispielsweise einen Einblick über

- die Art und den Umfang von Marktentnahmen,
- die Spartätigkeit,
- die Einkommensübertragungen und
- den Einfluß von Haushaltsmerkmalen auf die Höhe der Einkommen.

Anhand der Ergebnisse der Wirtschaftsrechnungen kann aufgezeigt werden, wie sich wirtschafts-, finanz- und sozialpolitische Entscheidungen auf die Lebensbedingungen der Bevölkerung auswirken. Daneben sind die Wirtschaftsrechnungen der privaten Haushalte die rechnerische Grundlage der Preisindizes für die Lebenshaltung, liefern sie doch das unverzichtbare Wägungsschema dieser Indizes. Das Wägungsschema quantifiziert, welchen Anteil eine bestimmte Ausgabeposition, zum Beispiel die Mietausgaben, an den gesamten Verbrauchsausgaben der privaten Haushalte hat. Da das Güterangebot und die Präferenzen der Verbraucher sich im Zeitablauf ändern, wird nach etwa fünf Jahren ein neues Wägungsschema berechnet, das die veränderten Angebots- und Nachfragekonstellationen berücksichtigt.

Der Aufsatz beschreibt die neuen Erhebungskonzepte zu den Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte. Beginnend mit einem historischen Überblick

werden anschließend die Rahmenbedingungen für die Neukonzeption aufgezeigt. In zwei getrennten Abschnitten werden die neuen Fassungen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe und der Laufenden Wirtschaftsrechnungen vorgestellt, wobei – soweit wie möglich – erste praktische Erfahrungen mit den neuen Konzepten in die Ausführungen einfließen.

Historische Entwicklung der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte in Deutschland

Bis Mitte des 19. Jahrhunderts erfolgte die Erfassung, Darstellung und Analyse der Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte überwiegend durch unabhängige Wissenschaftler. Die Untersuchung konzentrierte sich dabei auf die wirtschaftliche Situation von Haushalten unterer Einkommensklassen, dabei kamen zwei unterschiedliche Methoden zum Einsatz, nämlich

- die monographische oder isolierende Methode, die die Lebensverhältnisse eines einzelnen Haushalts im Detail beschrieb und deren Hauptvertreter Schnapper-Arndt¹ war sowie die
- Rechnungsbuchmethode, bei der die Auswertung anhand der von Haushalten geführten Aufzeichnungen über Einnahmen und Ausgaben erfolgte. Ein bekannter Vertreter dieser Methode war Ernst Engel, Direktor des Königlich Sächsischen Statistischen Bureaus in Dresden, der als ein Ergebnis seines Forschens das später nach ihm benannte Engelsche Gesetz formulierte. Danach muß ein Haushalt anteilmäßig um so mehr für Nahrungsmittel ausgeben, je ärmer er ist. Engel leitete dieses Fazit aus der Auswertung der Haushaltsbücher belgischer Industriearbeiter ab, da solche Aufzeichnungen für deutsche Haushalte der gleichen Sozialschicht nicht vorlagen.

¹ Beispiele für seine Monographien sind: „Ausgaben einer Familie von sechs Personen auf einer Hallig“, in Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, 1879 und „Beschreibung der Wirtschaft und Statistik der Wirtschaftsrechnungen eines Uhrschilddmachers im badischen Schwarzwalde“, in Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft, 1880. Zitiert nach Albrecht, G.: „Haushaltsstatistik – Eine literarhistorische und methodologische Untersuchung, Berlin, 1912.“

Auswahlkriterien für die an den Laufenden Wirtschaftsrechnungen teilnehmenden Haushalte im früheren Bundesgebiet 1997

Auswahlmerkmale	Haushaltstyp		
	Zwei-Personen-Haushalt von Rentenempfängern mit geringerem Einkommen	Vier-Personen-Haushalt von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen	Vier-Personen-Haushalt von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen
Haushaltsgröße	zwei Personen	vier Personen	vier Personen
Personelle Zusammenstellung	alleinstehendes Ehepaar	Ehepaar mit zwei Kindern, darunter mindestens ein Kind unter 15 Jahren	Ehepaar mit zwei Kindern, darunter mindestens ein Kind unter 15 Jahren
Soziale Stellung des Hauptverdieners	Rentenempfänger	Arbeiter oder Angestellter	Angestellter oder Beamter
Einkommensbezieher	eine oder beide Person(en). Bei der Mehrzahl der Haushalte ist ein Einkommensbezieher vorhanden	ein Alleinverdiener, geringes, unregelmäßiges Einkommen des anderen Ehepartners ist zulässig	ein Hauptverdiener, Ehepartner darf mitverdienen
Einkommensgrenzen für	die laufenden Bruttoeinkommensübertragungen von Staat und Arbeitgeber 1997: 1 750 bis 2 650 DM	das Bruttoeinkommen aus hauptberuflicher, nicht-selbständiger Arbeit der Bezugsperson 1997: 3 850 bis 5 850 DM	das Bruttoeinkommen aus hauptberuflicher, nicht-selbständiger Arbeit der Bezugsperson 1997: 6 800 bis 9 050 DM
Haushaltsbruttoeinkommen	darf individuell höchstens um 40 % über dem vorgenannten Haupteinkommen liegen		

Auf der Konferenz der Direktoren der statistischen Ämter deutscher Städte wurde im Oktober 1879 der Beschluß über die Notwendigkeit der Budgetermittlung gefaßt, daraufhin erfolgten mehrere Erhebungen in Berlin. Im Deutschen Reich insgesamt wurden größere Erhebungen über Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte vom Statistischen Reichsamt erst in den Jahren 1907, 1927 und 1937 durchgeführt, wobei die Ergebnisse der Erhebung 1937 bedingt durch den Ausbruch und die Folgen des Zweiten Weltkriegs erst 1970 vom Statistischen Bundesamt veröffentlicht werden konnten.

In der Nachkriegszeit wurden in der Bundesrepublik Deutschland zwischen 1949 und 1959 Strukturhebungen über die Einnahmen und Ausgaben bei ausgewählten Haushaltsgruppen durchgeführt, daneben begann man ab 1949/50 mit den Laufenden Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte. Zunächst beschränkte sich diese Erhebung auf Vier-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen. Später wurden dann weitere Haushaltstypen in die Erhebung einbezogen, und zwar ab 1954 die Zwei-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern² und ab 1964 die Vier-Personen-Haus-

halte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen. Bis Ende 1998 blieb die Erhebung auf diese drei Haushaltstypen beschränkt, die nach ihrer Größe und Struktur sowie durch die Vorgabe von Ober- und Untergrenzen für das Haushaltseinkommen sehr eng abgegrenzt wurden. Die Einkommensgrenzen wurden jährlich an die Entwicklung der Renten und der Arbeitseinkommen angepaßt, so daß die einbezogenen Haushalte innerhalb der Einkommenspyramide an der gleichen relativen Position verblieben. Haushalte, die im Zeitablauf die Kriterien für die Teilnahme an der Befragung nicht mehr erfüllten, wurden durch andere, die Auswahlkriterien erfüllende Haushalte ersetzt. In der obigen Tabelle sind die Auswahlkriterien an den Laufenden Wirtschaftsrechnungen im früheren Bundesgebiet für das Jahr 1997 dargestellt.

Kennzeichen der Laufenden Wirtschaftsrechnungen war bis Ende 1998 die tägliche durch die Haushalte durchgeführte Aufzeichnung aller anfallenden Einnahmen und Ausgaben inklusive der Angaben über Sachzugänge wie beispielsweise Deputate.

Durch die eng abgegrenzten Haushaltstypen und die jährliche Anpassung der Einkommensgrenzen entstanden sehr homogene Haushaltsgruppen. Dies hatte den Vorteil, daß schon eine relativ niedrige Anzahl von Haushalten ausreichte, um repräsentative Ergebnisse für den jeweiligen Haushaltstyp zu erhalten.

² Beim überwiegenden Teil dieser Haushalte handelte es sich um Rentnerhaushalte. In der Ergebnisdarstellung wurde ab 1996 ganz auf die Bezeichnung „Sozialhilfeempfänger“ verzichtet.

Der Stichprobenumfang betrug für das frühere Bundesgebiet maximal 1 000 Haushalte. Nach der Wiedervereinigung wurde auch für die neuen Länder ein Stichprobenumfang von maximal 1 000 Haushalten festgelegt, um für beide Erhebungsgebiete getrennt Ergebnisse nachweisen zu können.

Dieses Verfahren besaß aber auch gravierende Nachteile. Die Ergebnisse konnten nicht repräsentativ für die Gesamtheit aller privaten Haushalte sein, ja nicht einmal für größere Bevölkerungsgruppen wie etwa die „Rentnerhaushalte“ oder die „Arbeitnehmerhaushalte“. Im Zeitablauf hat der Anteil dieser drei Haushaltstypen an der Gesamtheit der Haushalte stark abgenommen und dürfte inzwischen kaum mehr als 5 % betragen.

Im Wandel der Zeit änderte sich zusätzlich der öffentliche Informationsbedarf. In der frühen Nachkriegszeit lag der Schwerpunkt auf der Sozialpolitik. Informationen über die Entwicklung der Lebenshaltung wichtiger Bevölkerungsgruppen und die Höhe ihrer Verbrauchsausgaben standen im Vordergrund des öffentlichen Interesses. Daneben benötigte man Wägungsschemata für die Berechnung der Preisindizes für die Lebenshaltung. Um diese Ziele mit möglichst geringem Aufwand zu erreichen, war ein Konzept, das auf einer kleinen Stichprobe basierte, der Situation durchaus angemessen.

Mit der zunehmenden wirtschaftlichen Prosperität wurden die Ergebnisse der Laufenden Wirtschaftsrechnungen als Informationsbasis jedoch unzureichend. Die sozialpolitische Orientierung wandelte sich zugunsten einer stärker ökonomischen Zuwendung. Infolgedessen benötigte man nicht nur Informationen über die Ausgaben für die Lebenshaltung, sondern über die gesamte Einkommensverwendung. Im Zuge dieser Entwicklung wurden die Laufenden Wirtschaftsrechnungen 1964 reformiert, u. a. erfolgte nun die Eingruppierung der Haushalte nach dem Gesamteinkommen, und im Januar 1961 schuf der Gesetzgeber mit dem Gesetz über die Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte (BGBl. I S. 18) eine Rechtsgrundlage für zwei Erhebungen, nämlich die für die Laufenden Wirtschaftsrechnungen³ und Einkommens- und Verbrauchsstichproben.

Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe sollte gesamtwirtschaftliche Gesichtspunkte besser abdecken, als dies mit den Laufenden Wirtschaftsrechnungen möglich war. Die Haushaltsauswahl und der Inhalt bestimmter Begriffe wurden daher weitgehend

auf die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen abgestimmt, deren Verbrauchsdaten sich auf alle privaten Haushalte beziehen.

Die erste Einkommens- und Verbrauchsstichprobe führte man 1962/63 bundesweit mit 38 000 deutschen Haushalten von Arbeitnehmern, Nichterwerbstätigen und Selbständigen durch. Diese Erhebung hatte als Hauptziel, Informationen über den privaten Verbrauch verschiedener Bevölkerungsgruppen zu gewinnen. Daneben wurden auch Daten über das Einkommen und seine Zusammensetzung unter Berücksichtigung der Haushaltsgröße und der sozialen Stellung erhoben. Schließlich mußten die Haushalte auch Angaben zur Einkommensverwendung anführen, die über den privaten Verbrauch hinausgingen.

Auch bei den nachfolgenden Einkommens- und Verbrauchsstichproben wurden Schwerpunkte in Form von Haupt- und Nebenzielen gebildet. Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe von 1969 hob hauptsächlich auf die Entstehung und Verteilung der Individual- und Haushaltseinkommen sowie die Vermögensbildung ab. Bei der dritten Stichprobe von 1973 stand die Ermittlung der Aufwendungen für die Ernährung im Mittelpunkt. Daneben sollten auch die Einkommen aus Vermögen nachgewiesen werden. Die staatlichen Transferzahlungen wurden erstmals bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1978 einbezogen, um so detaillierte Aufschlüsse über die Bedeutung von staatlichen Transferzahlungen und deren Kumulation für Haushalte und Individuen zu gewinnen. Die staatlichen Transferzahlungen standen auch bei der nachfolgenden Stichprobe 1983 im Blickpunkt des Interesses. 1988 kamen die Ausländerhaushalte in die Erhebung hinzu, zuerst als Test, seitdem zählen sie regulär zum Berichtskreis. Die Stichprobe 1993 stellte die erste gesamtdeutsche Einkommens- und Verbrauchsstichprobe dar.⁴

⁴ Vgl. hierzu Euler, M., Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1993, in: *Wirtschaft und Statistik* 7/1992, S. 463-469 sowie Chlumsky, J. und Ehling, M., Grundzüge des künftigen Konzepts der Wirtschaftsrechnungen der privaten Haushalte, in: *Wirtschaft und Statistik* 7/1997, S. 455 ff. Für eine detaillierte Darstellung zum jeweiligen Konzept, den Haupt- und Nebenzielen der zurückliegenden Einkommens- und Verbrauchsstichproben wird auf die folgenden Aufsätze verwiesen: Sobotschinski, A., Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962/63, in: *Wirtschaft und Statistik* 8/1965, S. 483 ff; Euler, M., Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969, in: *Wirtschaft und Statistik* 6/1968, S. 289 ff; Euler, M., Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1973, in: *Wirtschaft und Statistik* 7/1972, S. 375 ff; Euler, M., Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1978, in: *Wirtschaft und Statistik* 9/1977, S. 576 ff; Euler, M., Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983, in: *Wirtschaft und Statistik* 6/1982, S. 433 ff; Euler, M., Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1988, in: *Wirtschaft und Statistik* 8/1987, S. 662 ff.

³ Die letzte größere Revision der Laufenden Wirtschaftsrechnungen fand 1986 statt. Die Haushalte wurden neu abgegrenzt und die Erhebung wurde an die Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte (Ausgabe 1983) angepaßt.

Rahmenbedingungen für die konzeptionelle Weiterentwicklung der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte

Der letzte Abschnitt hat aufgezeigt, daß sich in der Vergangenheit die Methoden der Wirtschaftsrechnungen weiterentwickelt haben. Trotz vieler Novellierungen konnten aber einige wesentliche Probleme und Schwächen der Wirtschaftsrechnungen nicht beseitigt werden. Bereits angesprochen wurde die mangelnde Repräsentativität aufgrund der Beschränkung auf drei Haushaltstypen und dem bewußt gering gewählten Stichprobenumfang. Daneben existieren noch weitere Defizite, die bei der konzeptionellen Weiterentwicklung der Wirtschaftsrechnungen zu berücksichtigen waren.

Die Haushalte nehmen sowohl an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe als auch an den Laufenden Wirtschaftsrechnungen freiwillig teil. Während die Quotenerfüllung des Stichprobenplans bei den ersten Einkommens- und Verbrauchsstichproben noch weitgehend unproblematisch war, wurde im Zeitablauf eine deutlich schwächer werdende Teilnahmebereitschaft der Haushalte offenkundig. Dieser Trend, der mit der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 begann und seinen vorläufigen Höhepunkt mit der Stichprobe 1993 erreichte, als erstmals bereits zu Beginn des Erhebungsjahres die Teilnahmebereitschaft der Haushalte insgesamt mit 96 % unter dem Erhebungssoll lag, wirkt sich für die einzelnen Haushaltstypen unterschiedlich stark aus. Besondere Schwierigkeiten, die Quoten zu erfüllen, ergeben sich für Haushalte von Selbständigen, vor allem für Landwirte, aber auch für Haushalte von Arbeitern, Beziehern sehr hoher und niedriger Einkommen sowie von Ausländern. Sicher gibt es einige gruppenspezifische Effekte, die die Teilnahmebereitschaft dieser Haushalte beeinflussen. Beispielsweise könnte die Vermutung zutreffen, daß die Bezieher sehr hoher Einkommen diese ungern offenlegen wollen. Die Hauptursache für die sinkende Teilnahmebereitschaft insgesamt dürfte aber wohl in der als zu hoch empfundenen Belastung liegen, im Rahmen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 12 Monate lang ein Haushaltsbuch zu führen.

Aus der Sicht der Datennutzer stellen die vergleichsweise spät vorliegenden Ergebnisse ein weiteres Manko der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe dar. Die umfangreiche Erhebung verursacht hohe Bearbeitungszeiten, die mit begrenzten Personalkapazitäten bewältigt werden müssen. Auch diesem Problem mußte sich die Neukonzeption stellen.

Eng verknüpft mit dem Time-lag zwischen Erhebungsjahr und Veröffentlichung der Ergebnisse stehen die Datennutzer vor dem Problem zu entscheiden, auf welche Daten sie zwischen zwei Einkommens-

und Verbrauchsstichproben zurückgreifen sollen. Zwischen zwei Erhebungen liegen immerhin fünf Jahre. Auch wenn wichtige Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1993 erst spät veröffentlicht werden konnten, so sind diese Resultate auch noch Anfang 1999 die aktuell verfügbaren Daten zu den Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte. Die Laufenden Wirtschaftsrechnungen könnten hier zumindest ansatzweise Abhilfe schaffen, wenn Laufende Wirtschaftsrechnungen und Einkommens- und Verbrauchsstichprobe enger aufeinander abgestimmt wären und die Laufenden Wirtschaftsrechnungen nicht auf drei Haushaltstypen beschränkt blieben. Somit erschien es sinnvoll, bei der Neukonzeption der Wirtschaftsrechnungen auch eine bessere Abstimmung mit den Inhalten der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe anzustreben.

Aus diesen Überlegungen heraus erging der Beschluß der Amtsleiter der statistischen Ämter der Länder und des Bundes, auf der Basis des bestehenden Rechts die Wirtschaftsrechnungen mit folgenden Zielen neu zu konzipieren:

1. Erhöhung der Repräsentativität der Laufenden Wirtschaftsrechnungen unter Wegfall der Beschränkung auf wenige Haushaltstypen,
2. Verbesserung der Aktualität der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe bei gleichzeitiger Entlastung der Befragten durch Verringerung der Erhebungsmerkmale und Verkürzung der Aufschreibungsdauer,
3. inhaltliche Verzahnung der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe und der Laufenden Wirtschaftsrechnungen,
4. Berücksichtigung der fachlichen Anforderungen der Preisstatistik und der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen.

Neukonzeption der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe

Nutzerbefragung

Im Vorwege der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998 hat das Statistische Bundesamt eine umfangreiche Nutzerbefragung⁵ durchgeführt, um einen Überblick über die vielfältigen Nutzergruppen

⁵ Die Nutzerbefragung ist ausführlich dargestellt in Ehling, M. u. Gertkemper, F., Nutzerbefragung zur Vorbereitung der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) 1998, Ergebnisbericht, Methoden – Verfahren – Entwicklungen, Materialien und Berichte, Wiesbaden 1996.

und ihre inhaltlichen Interessen zu gewinnen. Der Fragebogen deckte im wesentlichen die folgenden Aspekte ab:

- Datenqualität,
- Ergebnisgliederung und -schnelligkeit,
- Stichprobenumfang,
- Wichtigkeit einzelner Erhebungstatbestände,
- Tiefe der Aufzeichnung bei Nahrungs- und Genußmitteln,
- Ergebnisbereitstellung und
- Nutzungszweck.

Die Befragung erstreckte sich auf zwei große Gruppen. Zum einen waren dies Personen oder Institutionen, von denen man weiß, daß sie Daten der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe nutzen, zum anderen handelte es sich um die Mitglieder des Fachausschusses „Preise, Löhne und Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte“, die in diesem Gremium über Methoden und Inhalte des Erhebungsprogramms abstimmen.

Die Antworten dieser Nutzerbefragung lieferten folgende zentrale Erkenntnisse. Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe stellt für die Nachfrager eine wichtige und anerkannte Datenquelle dar, die genutzt wird, um die Vielzahl von politischen und wissenschaftlichen Fragestellungen zu bearbeiten. Bemängelt wird von den Nutzern die unzureichende Aktualität.

Für viele Nutzer ist eine Differenzierung der Daten in der bisherigen Tiefe unverzichtbar, so daß auch künftig die Gliederungstiefe vor allem bei Nahrungs- und Genußmitteln nicht verändert werden kann. Die Feingliederung nach Mengen muß aber nicht für den gesamten Stichprobenumfang der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe durchgeführt werden, ein reduzierter Stichprobenumfang in Form einer Unterstichprobe⁶ erscheint aus methodischer Sicht ausreichend und käme auch einer kürzeren Aufbereitungszeit entgegen. Eine deutliche Reduktion des Stichprobenumfangs wird aus Nutzersicht jedoch als kaum möglich angesehen.

Es gibt Erhebungstatbestände, auf die die Mehrheit der Nutzer verzichten kann. Um so das Erhebungsprogramm zu straffen, können zum Beispiel Angaben über Gärten, Eheschließungsjahr, Reisedauer und Reiseart gestrichen werden.

Bei der Ergebnisveröffentlichung wird zwar den Fachserien und damit der Tabellenform auch zukünftig ein erheblicher Stellenwert beizumessen sein, darüber hinaus melden sehr viele Nutzer einen erheblichen Bedarf nach anonymisierten Einzeldaten bis hin zu Public-Use-Files im Internet an.

Veränderungen bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998

Die Nutzerbefragung hat sehr deutlich gezeigt, daß an dem grundsätzlichen Erhebungsziel, einen breitgefächerten Überblick über die wirtschaftliche und soziale Lage der privaten Haushalte zu schaffen, festgehalten werden sollte. Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe wird daher auch weiterhin Informationen über Einnahmen, Ausgaben, Vermögen, Schulden und weiteren, die Lebensumstände der privaten Haushalte bestimmenden Indikatoren liefern.

Aufgrund der Ziele der Neukonzeption und der Wünsche der Datennachfrager konzentriert sich die Reform auf den Erhebungsablauf. Zur Entlastung der Auskunftgebenden wurde der Erhebungskatalog gestrafft, die Zahl der Erhebungsmerkmale reduziert und der Aufzeichnungszeitraum von 12 Monaten auf drei Monate verkürzt. Insbesondere die letzte Maßnahme hat wesentlich dazu beigetragen, die an der Stichprobe teilnehmenden Haushalte zu entlasten. Die verkürzte Aufzeichnungsdauer erhöht aber auch die Aktualität der Ergebnisse. Es wird erwartet, daß künftig zentrale Resultate der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe bis zwei Jahre nach Abschluß der Erhebung veröffentlicht werden können.

Auch bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998 wurden vom Statistischen Landesamt geschulte Interviewerinnen und Interviewer eingesetzt, die zu Beginn des Erhebungsjahres ein Einführungsinterview mit den Haushalten geführt und die Haushalte bei der Buchführung über die Einnahmen und Ausgaben betreut haben. Gegenüber früheren Erhebungen entfällt das Schlußinterview, die dort gestellten Fragen zum Grund- und Geldvermögen sowie zu den Schulden sind in das Einführungsinterview oder in das Haushaltsbuch integriert worden.

Stichprobenplanung

Wie bei vorangegangenen Erhebungen wurde bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998 ein Quotenverfahren zur Bildung der Stichprobe verwendet. Aus stichprobentheoretischen Gesichtspunkten wäre eine Zufallsstichprobe sinnvoller, jedoch mußte aus Kostengründen davon Abstand genommen werden. Die im Rahmen zur Neukonzeption der Laufenden Wirtschaftsrechnungen getesteten Zufallsauswahl-

⁶ Bereits bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1993 wurde die Feinaufzeichnung für Nahrungs- und Genußmittel mit Mengen und Ausgaben nur für eine Teilstichprobe, in Schleswig-Holstein ein Drittel der Haushalte, durchgeführt. Zusätzlich mußten alle teilnehmenden Haushalte aber für einen Monat eine Feinaufzeichnung der Ausgaben ohne Mengenangaben vornehmen.

verfahren verursachten gegenüber den bisher verwendeten Quotenverfahren einen erheblich höheren Aufwand.

Die Quotierung erfolgte anhand von fünf Merkmalen, die in der folgenden Übersicht dargestellt sind:

1. Bundesland.
2. Haushaltstyp, und zwar
 - Einpersonenhaushalte,
 - Ehepaare/Lebensgemeinschaften ohne Kinder,
 - Alleinerziehende mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren,
 - Ehepaare/Lebensgemeinschaften mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren, höchstens ein Partner erwerbstätig,
 - Ehepaare/Lebensgemeinschaften mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren, beide Partner erwerbstätig,
 - Sonstige Haushalte.
3. Stellung im Beruf des Haupteinkommensbeziehers, und zwar
 - Selbständige/Landwirte,
 - Beamte,
 - Arbeiter,
 - Angestellte,
 - Rentner, Pensionäre,
 - Sonstige Nichterwerbstätige.
4. Monatliches Haushaltsnettoeinkommen, und zwar
 - unter 1 400 DM,
 - 1 400 DM bis unter 2 500 DM,
 - 2 500 DM bis unter 5 000 DM,
 - 5 000 DM bis unter 7 000 DM,
 - über 7 000 DM.
5. Erhebungsquartal.

Mit Hilfe dieser Quotierungsmerkmale wurde über den aktuell verfügbaren Mikrozensus ein Erhebungssoll gebildet. Für die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998 errechneten sich für Deutschland als Sollvorgabe rund 74 000 Haushalte. Das Erhebungssoll gliedert sich in Schichten, die sich aus der Kombination der fünf Quotierungsmerkmale ergeben. Es wurde somit ein detaillierter Stichprobenplan erstellt, der die Besetzungszahlen in den einzelnen Schichten enthielt, so daß jede Schicht entsprechend ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung repräsentiert ist.

Der bundesdurchschnittliche Auswahlsatz – die Rechtsgrundlage läßt bis zu 0,3 vom Hundert aller Haushalte zu – betrug 0,2 %. Um auch gesicherte Landesergebnisse erreichen zu können, variierte der Auswahlsatz in Abhängigkeit von der Landesgröße zwischen 0,18 bis 0,25 %. Der Stichprobenumfang der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998 für die einzelnen Bundesländer ist in der folgenden Tabelle dargestellt.

Stichprobenumfang der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998 nach Bundesländern

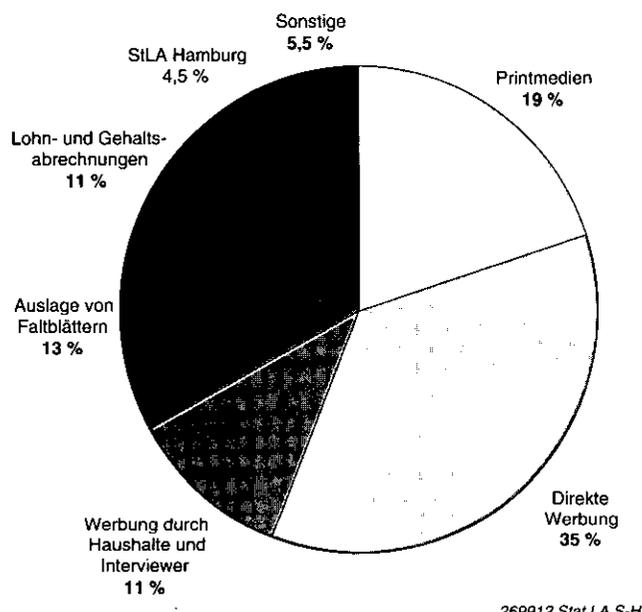
Bundesland	Stichprobenumfang/Anzahl der Haushalte
Baden-Württemberg	9 026
Bayern	10 118
Berlin	3 864
Brandenburg	2 390
Bremen	860
Hamburg	2 002
Hessen	5 496
Mecklenburg-Vorpommern	1 750
Niedersachsen	6 803
Nordrhein-Westfalen	14 614
Rheinland-Pfalz	3 719
Saarland	1 213
Sachsen	4 241
Sachsen-Anhalt	2 644
Schleswig-Holstein	2 752
Thüringen	2 398
Deutschland	73 891

Werbung der Haushalte

Gemäß dem Gesetz über die Statistik der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte ist die Teilnahme an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe freiwillig. Damit die entsprechenden Quotenvorgaben aus dem detaillierten Stichprobenplan erfüllt werden können, müssen die statistischen Landesämter daher für die Akzeptanz dieser Statistik werben. Um private Haushalte zu einer Teilnahme an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe zu bewegen, wurde mit einer Mitwirkungsprämie geworben, die ein Haushalt dann erhält, wenn er am Einführungsinterview teilnimmt und ein Haushaltsbuch über drei Monate führt. Das Statistische Landesamt Schleswig-Holstein hat verschiedene Werbemaßnahmen ergriffen, um die benötigten Haushalte für eine Teilnahme zur Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998 zu gewinnen. Der Werbeerfolg der einzelnen Maßnahmen ist in der Abbildung auf der Folge-seite dargestellt.

36 % der nach dem Stichprobenplan 1998 benötigten Haushalte konnten durch direkte Werbung zur Teilnahme bewegt werden. Weitere 20 % der Haushalte wurden durch Printmedien zur Mitarbeit gewonnen. Das Statistische Landesamt hat dazu verschiedene Kurzinformationen über die anstehende Stichprobe für die Presse verfaßt. Sehr erfolgreich waren auch

Werbeerfolg zur EVS 1998 in Schleswig-Holstein



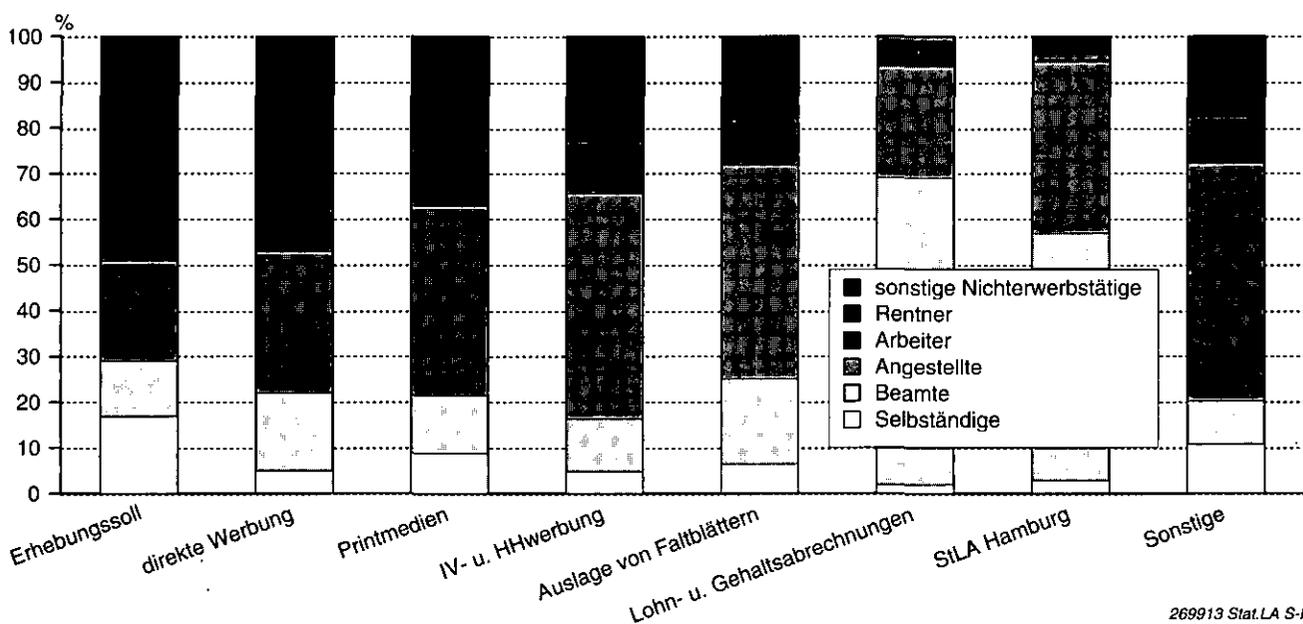
teilnehmende Haushalte als auch Interviewerinnen und Interviewer erhielten Werbepremien, wenn sie weitere Haushalte zum Mitwirken überzeugen konnten. 11 % der Stichprobeneinheiten fanden so ihren Weg zur amtlichen Haushaltsbuchführung. Das Statistische Landesamt wurde bei seinen Werbeaktionen von zahlreichen Unternehmen und Behörden unterstützt. Diese waren bereit, das oben erwähnte Falblatt kostenlos mit den Lohn- und Gehaltsabrechnungen an ihre Beschäftigten zu verschicken. 10,5 % der teilnehmenden Haushalte fanden über diesen Weg ihre Mitarbeit an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998. Weitere 4,5 % der benötigten Haushalte in Schleswig-Holstein wurden durch das Statistische Landesamt Hamburg geworben. In diesen Fällen haben teilnahme-willige Personen mit Wohnsitz in Schleswig-Holstein an ihrem Arbeitsplatz in Hamburg von der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe erfahren und sich dort beim Landesamt gemeldet. Zur Restgröße von 5,5 % gehörten u. a. direkt angeworbene Haushalte aus anderen Erhebungen wie Laufende Wirtschaftsrechnungen und Europäisches Haushaltspanel.

über das Statistische Landesamt arrangierte Interviews mit bereits teilnahme-willigen Haushalten und der Lokalpresse.

Aufgrund eines in Supermärkten, Geschäften, Büchereien, Verbraucherzentralen, Ämtern und Behörden ausgelegten Falblattes einschließlich Teilnahmebestätigung erklärten sich 12,5 % der Haushalte über diese Werbeauslagen zur Teilnahme bereit. Sowohl

Die einzelnen Werbemaßnahmen haben unterschiedlich zur Quotenerfüllung in den einzelnen Schichten der Stichprobe beigetragen. In der nachfolgenden Abbildung ist der Erfolg der Einzelmaßnahmen nach der sozialen Stellung des Haupteinkommensbeziehers, einem der Quotierungsmerkmale der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, dargestellt. Zum Vergleich ist auch die Verteilung dieses Haushaltstyps in der Stichprobensollvorgabe in der unteren Abbildung enthalten.

Werbeerfolg der Einzelmaßnahmen nach der sozialen Stellung der Bezugsperson (EVS 1998)



An der Abbildung ist zu erkennen, daß für die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998 nicht genügend Selbständigen- und Arbeiterhaushalte gewonnen werden konnten. Gerade bei den Haushalten von Selbständigen dürfte neben der Belastung durch die Haushaltsbuchführung auch die Berichtspflicht des Betriebs oder Unternehmens zu anderen amtlichen Statistiken die Teilnahmebereitschaft ausschließen.

Die direkte Werbung – das Anschreiben der Teilnehmer der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1993 – hat in erster Linie die Rentner-, Angestellten- und Beamtenhaushalte zu einer erneuten Teilnahme motiviert. Mit Ausnahme der auch hier stark vertretenen Angestelltenhaushalte konnten mit der Werbung über Printmedien die anderen benötigten Haushaltstypen erheblich besser angesprochen werden. Dies liegt nicht zuletzt daran, daß in den Zeitungsberichten auf die unterrepräsentierten Klassen von Haushalten gezielt hingewiesen werden konnte. In ähnlicher Weise gilt dies auch für die Werbung durch Interviewer und Haushalte. Die Interviewerinnen und Interviewer wurden in den Schulungen auf diese Problematik aufmerksam gemacht. Zwar konnten sie verstärkt Haushalte von sonstigen Nichterwerbstätigen – also beispielsweise Studenten, Arbeitslose oder Sozialhilfeempfänger – zur Teilnahme an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe anregen, dagegen fiel der Werbeerfolg für die Haushalte von Selbständigen bescheidener aus.

Die Werbeaktion mit Hilfe von Faltblättern hat rund 400 Haushalte zur Teilnahme an der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998 bewegt. Über die Auslage der Faltblätter in Arbeits- und Sozialämtern konnten auch Bezieher niedriger Einkommen angesprochen werden. In der obigen Abbildung wird dieser Effekt durch den relativ hohen Anteil der Haushalte von sonstigen Nichterwerbstätigen deutlich. Der Versand der Faltblätter als Beilage zu Lohn- und Gehaltsabrechnungen erreichte erwartungsgemäß fast ausschließlich Haushalte von abhängig Beschäftigten. Der hohe Beamtenanteil durch diese Werbemaßnahme liegt in der Tatsache begründet, daß die Faltblätter auch mit den Gehaltsabrechnungen des Landesbesoldungsamtes verschickt wurden.

Erhebungsverfahren

Nach Abschluß der Haushaltswerbung wurden die teilnahmewilligen, in der Stichprobe berücksichtigten Haushalte in Interviewerbezirke eingeteilt, so daß jede Interviewerin und jeder Interviewer einen festen Stamm von Haushalten anvertraut bekam. In Regionen mit relativ geringer Haushaltsanzahl und großflächiger Verteilung der Haushalte betreute das Statisti-

sche Landesamt diese Haushalte direkt selbst.⁷ Ansonsten wurden zu Beginn des Erhebungsjahres die Einführungsinterviews für alle Haushalte durch die Interviewerinnen und Interviewer durchgeführt. Das Einführungsinterview umfaßt die folgenden Fragenkomplexe:

- Zusammensetzung des Haushalts,
- demographische Angaben zu den einzelnen Haushaltsmitgliedern,
- Haushaltseinkommen,
- Wohnverhältnisse,
- Grundvermögen und Ausstattung mit langlebigen Gebrauchsgütern.

Das Kernstück jeder Einkommens- und Verbrauchsstichprobe ist das Haushaltsbuch, das allerdings im Gegensatz zu früheren Erhebungen nicht mehr ganzjährig, sondern jetzt nur für ein Quartal geführt wird. Mit Hilfe des Haushaltsbuchs erfassen die Teilnehmer ihre gesamten Einnahmen und Ausgaben, und zwar geldlich, nicht mengenmäßig. Im Einnahmenteil wird monatsweise für jeden Einkommensbezieher des Haushalts das Einkommen getrennt angeschrieben. Dies gilt auch für Abzüge, Beiträge und Steuern, also etwa für die Lohnsteuer oder die Beiträge zur Sozialversicherung. Übrige Einnahmen und die Ausgaben werden dagegen je Monat für den Haushalt insgesamt aufgeschrieben, da sie nicht einzelnen Haushaltsmitgliedern direkt zugeordnet werden können. Weil bestimmte Ausgaben mehrfach in einem Monat anfallen, werden die Haushalte bei ihrer Buchführung mit Sammelnotizheften organisatorisch unterstützt. Sachzugänge wie Deputate oder Erzeugnisse aus dem eigenen Garten sind in einer gesonderten Rubrik im Haushaltsbuch einzutragen.

Daneben werden mit dem Haushaltsbuch auch die veränderte Zusammensetzung des Haushalts, die wöchentliche Arbeitszeit der Haushaltsmitglieder, das Geldvermögen, die Schulden und Angaben zu Versicherungen erfaßt. Die letzten drei Positionen wurden bei den vorangegangenen Erhebungen erst in Form eines Schlußinterviews ermittelt.

⁷ Diese Situation betrifft fast die ganze Westküste Schleswig-Holsteins und insbesondere die Inseln. Wenn man die regionale Schichtung der aktuellen Stichprobe betrachtet, wird man feststellen, daß die Verteilung der Haushalte in dieser Hinsicht sehr disproportional ist, da die Teilnahmebereitschaft an der Ostküste erheblich höher war. Das Bundesland ist allerdings auch die tiefste regionale Gliederung, die als Quotierungsmerkmal bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe berücksichtigt wird, so daß eine tiefere regionale Gliederung, beispielsweise auf Kreisebene, auch nicht dargestellt werden kann.

Erhebungsablauf der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe in Schleswig-Holstein 1998

Zeitraum	Erhebungsteile und Stichprobenumfang		
Jahresanfang	Einführungsinterview (2 752 Haushalte)		
Januar	Haushaltsbücher 659 Haushalte		
Februar			
März			
April		Haushaltsbücher 680 Haushalte	
Mai			
Juni			
Juli			
August		Haushaltsbücher 696 Haushalte	
September			
Oktober			
November			
Dezember			
			Haushaltsbücher 717 Haushalte

Da man mit der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998 die Aufzeichnungsdauer für den einzelnen Haushalt von zwölf auf drei Monate verkürzte, wurde der gesamte Stichprobenumfang zu etwa je einem Viertel auf die einzelnen Quartale eines Jahres verteilt. Bei freier Auswahl des Erhebungsquartals durch den Haushalt wäre keine Gleichverteilung über die Quartale eingetreten, da die Haushalte Quartale mit vielen Feiertagen wie zu Ostern und Weihnachten oder wegen der Schulferien mit typischen Urlaubsmonaten eher weniger ausgewählt hätten. Mit der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe sollen aber die Ausgaben eines ganzen Jahres repräsentativ abgebildet werden, also auch die Einkäufe mit starker saisonaler Klumpung, wie zum Beispiel der Sekt zu Neujahr, die Ostereier, die Einkellerungskartoffeln sowie die Gans zu Weihnachten. Um einer Unterrepräsentierung solcher Güter entgegenzuwirken, wurden die Haushalte auf die vier Quartale eines Jahres verteilt.

Das neue Erhebungskonzept hat allerdings den Nachteil, daß Haushalte vermehrt in den letzten Erhebungsquartalen ausscheiden könnten. Bei den früheren Einkommens- und Verbrauchsstichproben begann die Erhebung mit einem Grundinterview, woran sich eine zwölfmonatige Haushaltsbuchführung anschloß, die mit einem Interview am Jahresende abschloß. Neben Krankheit und Tod galten damals als mögliche Gründe für ein frühzeitiges Ausscheiden vor allem die zu hohe Belastung durch das zwölfmonatige Anschreiben im Haushaltsbuch und das im Zeitablauf nachlassende Interesse an der Erhebung.

Der zu hohen Belastung wird mit der verkürzten Aufzeichnungsdauer entgegengewirkt. Das hat allerdings zur Folge, daß sich der Zeitraum zwischen dem Ein-

führungsinterview und dem Beginn der Haushaltsbuchführung verlängert, und zwar für den Teil der Haushalte, der erst im dritten Quartal anschreibt auf sechs Monate und für den, der damit im vierten Quartal anfängt auf neun Monate. Man mußte daher davon ausgehen, daß die Ausscheidensquote in diesen Quartalen höher ausfallen könnte als in den ersten beiden Quartalen. Um dennoch eine gleichmäßige Verteilung der Haushalte auf die Quartale zu erhalten, wurde im Rahmen der Stichprobe 1998 eine von Quartal zu Quartal leicht ansteigende Haushaltsanzahl gewählt. Zusätzlich sollte als begleitende Maßnahme ein Ankündigungsschreiben rechtzeitig vor dem Buchführungsquartal dafür sorgen, daß der Kontakt zu den Haushalten des dritten und vierten Quartals zwischenzeitlich nicht abbricht. Nach Abschluß der Erhebungsarbeiten kann festgestellt werden, daß eine von Quartal zu Quartal höhere Haushaltsanzahl sehr sinnvoll ist, da trotz aller Bemühungen die Ausscheidensquote von Quartal zu Quartal tatsächlich anstieg.

Neben Einführungsinterview und Haushaltsbuch wurde wie 1993 auch bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998 ein Feinaufzeichnungsheft für Nahrungs- und Genußmittel als Erhebungsinstrument eingesetzt, in dem neben den wertmäßigen Ausgaben auch die Mengen erfaßt wurden. Mengenangaben sind in erster Linie im Bereich der Nahrungs- und Genußmittel von Interesse. Da die Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel keine große Varianz besitzen, reicht es aus, diese Mengenangaben nur bei einem Teil der Stichprobe zu erheben. Etwa 20 % des gesamten Stichprobenumfangs, in Schleswig-Holstein waren dies 558 Haushalte, mußten daher zusätzlich für einen Monat ihres Aufzeichnungsquartals ein Feinaufzeichnungsheft führen.

Erfüllung der Quotenvorgaben

Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998 verlief in Bezug auf die Quotenerfüllung weit erfolgreicher als die in 1993. In Deutschland wurde 1998 für das Einführungsinterview die Quotenvorgabe mit gut 93 % realisiert, damit konnten rund 12 000 Haushalte mehr für das Einführungsinterview als 1993 gewonnen werden. Schleswig-Holstein lag hier mit knapp 99 % erheblich über dem Bundesdurchschnitt. Das bedeutet, daß im nördlichsten Bundesland von den 2 752 als Soll vorgegebenen Haushalten für 2 715 Haushalte das Einführungsinterview ausgewertet werden konnte. Diese Quote betrug 1993 für die Sollvorgabe von 2 619 Haushalten über 96 %.

In Schleswig-Holstein schieden im Rahmen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998 während des Erhebungsjahres weniger Haushalte aus als 1993. Von den 2 752 als Soll vorgegebenen Haushalten konnten 2 515 Haushaltsbücher eingesammelt werden, das sind gut 91 % des Erhebungssolls. 1993 lag diese Quote bei knapp 86 %. Ähnlich fiel das Ergebnis für die Haushalte mit einem Feinaufzeichnungsmonat aus. 510 oder 91 % der 558 vorgesehenen Haushalte lieferten bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998 ein Feinaufzeichnungsheft ab, das sind 2 Prozentpunkte mehr als 1993.

Neukonzeption der Laufenden Wirtschaftsrechnungen

Bei der Neukonzeption der Laufenden Wirtschaftsrechnungen wurde dem dringenden Wunsch der Nutzer entsprochen, aktuelle und repräsentative Einkommens- und Verbrauchsangaben bereitzustellen, die auf einer breiteren Basis als den bislang verwendeten drei Haushaltstypen beruhen. Da die bestehende Rechtsgrundlage weiterhin gilt, mußten für die Neukonzeption der Laufenden Wirtschaftsrechnungen zwei Restriktionen akzeptiert werden:

- Die Anzahl der teilnehmenden Haushalte ist auf höchstens 2 000 je Monat im Bundesgebiet beschränkt.
- Die Laufenden Wirtschaftsrechnungen erstrecken sich auf Haushalte von Arbeitnehmern, Pensions-, Fürsorge- und Rentenempfängern.

Der ersten Restriktion wurde damit begegnet, die Laufenden Wirtschaftsrechnungen künftig als Quartalspanel durchzuführen und damit einen repräsentativen Kreis von insgesamt 6 000 Haushalten zu befragen. Das bedeutet, daß jeweils ein Drittel der Haushalte im ersten, zweiten oder dritten Monat eines jeden Quartals ein Haushaltsbuch über seine Einnahmen und Ausgaben zu führen hat. Das Quartalspanel entlastet damit die Befragten, da sich die Haushaltsbuchführung von 12 auf 4 Monate im Jahr und je Haushalt reduziert. Die Stichprobenrotation ist in der Abbildung auf dieser Seite dargestellt.

Die zweite Restriktion hat zur Folge, daß Haushalte von Selbständigen nicht in die Erhebung einbezogen werden, was die Repräsentativität der Ergebnisse einschränkt.

Auch bei den Laufenden Wirtschaftsrechnungen wurde aus den bereits erwähnten Aspekten heraus keine Zufallsstichprobe gebildet, sondern – ähnlich wie bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe – ein Quotenverfahren angewendet. Folgende Quotierungsmerkmale kommen zur Anwendung:

1. Bundesland.
2. Haushaltstyp, und zwar
 - Einpersonenhaushalte,
 - Ehepaare/Lebensgemeinschaften ohne Kinder,
 - Alleinerziehende mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren und ledigen Kindern unter 27 Jahren,
 - Ehepaare/Lebensgemeinschaften mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren und ledigen Kindern unter 27 Jahren und
 - Sonstige Haushalte.
3. Monatliches Haushaltsnettoeinkommen, und zwar
 - unter 1 000 DM,
 - 1 000 DM bis unter 2 500 DM,
 - 2 500 DM bis unter 5 000 DM,
 - 5 000 DM bis unter 7 000 DM und
 - über 7 000 DM.
4. Erwerbstätigkeit des Haupteinkommensbeziehers, und zwar
 - ja oder
 - nein.

Stichprobenrotation für die Laufenden Wirtschaftsrechnungen ab 1999

Stichprobe von 6 000 Haushalten	1. Quartal			2. Quartal			3. Quartal			4. Quartal		
	Jan.	Feb.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2 000 Haushalte												
2 000 Haushalte												
2 000 Haushalte												

Stichprobenumfang der Laufenden Wirtschaftsrechnungen 1999 nach Bundesländern

Bundesland	Stichprobenumfang/Anzahl der Haushalte
Baden-Württemberg	690
Bayern	720
Berlin	297
Brandenburg	480
Bremen	45
Hamburg	144
Hessen	264
Mecklenburg-Vorpommern	123
Niedersachsen	336
Nordrhein-Westfalen	1 050
Rheinland-Pfalz	159
Saarland	69
Sachsen	600
Sachsen-Anhalt	540
Schleswig-Holstein	141
Thüringen	342
Deutschland	6 000

Über ein mehrstufiges Verfahren wird der Stichprobenumfang für Deutschland von 6 000 Haushalten auf die Quotierungsgruppen verteilt, wobei als Datenbasis zur Bildung des Stichprobenumfangs 1999 die Ergebnisse des Mikrozensus 1997 und die der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1993 verwendet wurden.⁸

Gemäß dem Gesetz über die Statistik der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte ist – wie bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe – die Teilnahme der Haushalte an den Laufenden Wirtschaftsrechnungen freiwillig. Analog zur Einkommens- und Verbrauchsstichprobe erhalten die an den Laufenden Wirtschaftsrechnungen teilnehmenden Haushalte eine Mitwirkungsprämie. Ab Herbst 1998 begann das Statistische Landesamt in Schleswig-Holstein mit der Werbung von Haushalten, wobei so-

⁸ Neben den Kombinationen der Ausprägungen der Quotierungsmerkmale „Haushaltstyp“, „Monatliches Haushaltsnettoeinkommen“ und „Erwerbstätigkeit des Haupteinkommensbeziehers“ mußte zusätzlich auch die Regionalaufteilung „Früheres Bundesgebiet“ und „Neue Länder und Berlin-Ost“ bei der Stichprobenaufteilung berücksichtigt werden. Darüber hinaus waren auch die per Beschluß der Amtsleiterkonferenz im November 1997 vorgegebenen landesspezifischen Stichprobenumfänge einzuhalten.

wohl die bisherigen Teilnehmer der Laufenden Wirtschaftsrechnungen angeschrieben als auch das vorhandene Adreßmaterial der Haushalte für die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1998 genutzt wurden. Aufgrund der regen Teilnahmebereitschaft der angeschriebenen Haushalte konnte die Stichprobe relativ schnell gefüllt werden. Seit Januar 1999 berichten die Haushalte gemäß dem neuen Konzept.

Die Erhebungsunterlagen beider Erhebungen sind aneinander weitestgehend angeglichen worden. Im Gegensatz zur Einkommens- und Verbrauchsstichprobe werden die Laufenden Wirtschaftsrechnungen auch weiterhin ohne den Einsatz von Interviewerinnen und Interviewern durchgeführt. Zu Beginn eines Erhebungsjahres füllen die Haushalte ein Heft „Allgemeine Angaben“ aus, mit dem die Grunddaten zum Haushalt zu erfassen sind. Im wesentlichen ist dieses Heft deckungsgleich mit dem Einführungsinterview der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe.⁹ Im Verlauf des Jahres führen die Haushalte in jedem Quartal einen Monat lang ein Haushaltsbuch über ihre Einnahmen und Ausgaben. Neben diesen Angaben werden mit dem Haushaltsbuch auch Veränderungen der Struktur der Haushalte und deren Wohnsituation sowie Daten zur wöchentlichen Arbeitszeit erfaßt. Während der Einnahmenteil ähnlich aufgebaut ist wie im Haushaltsbuch der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, ist bei den Laufenden Wirtschaftsrechnungen im Gegensatz zur Einkommens- und Verbrauchsstichprobe jede Ausgabe position einzeln anzuführen.

Mit der Neukonzeption der Laufenden Wirtschaftsrechnungen wird sich auch die Verarbeitung der Daten im Statistischen Landesamt verändern. So erfolgt die Signierung der Daten nicht mehr gemäß der Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte, Ausgabe 1983, sondern entsprechend des Systematischen Verzeichnisses der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte, Ausgabe 1998 (SEA 98). Diese neue Systematik basiert für den Ausgabenteil auf der Classification of Individual Consumption by Purpose (COICOP). Im Zuge der Harmonisierung von Statistiken auf europäischer Ebene ist die COICOP ein wichtiger Bestandteil des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen, die daneben künftig auch in den Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte sowie beim Preisindex für die Lebenshaltung angewendet wird. Mit dem Umstieg auf die SEA 98 wurde zwar die Tiefengliederung der Laufenden Wirtschaftsrechnungen reduziert, gleichzeitig aber werden die Belange der Verbraucherpreisstatistik für die Erstellung der Wägungsschemata berücksichtigt.

⁹ Zusätzlich detailliert abgefragt werden die Kosten für Wohnen und Energie.

Schließlich werden auch Datenerfassung und -aufbereitung auf ein neues DV-Konzept umgestellt. Basierend auf dem vom niederländischen Statistischen Amt entwickelten Softwaresystem BLAISE, das die Entwicklung und den Betrieb von Erhebungsmanagementsystemen unterstützt, wird ein DV-System erstellt, mit dem im Dialogbetrieb simultan Signierung, Datenerfassung und Plausibilitätskontrollen durchgeführt werden können. Daneben wird dieses Programmsystem auch die Stichprobenverwaltung sowie -organisation, den Versand von Erhebungsunterlagen, die Eingangskontrolle und die Abrechnung von Mitwirkungsprämien wirkungsvoll unterstützen.¹⁰

Ein erstes Fazit

Für eine umfassende Beurteilung der Neukonzeption der Wirtschaftsrechnungen, die auch die praktischen Erfahrungen des Erhebungsablaufes und die ersten Ergebnisse der Statistiken einschließen müßte, ist der Zeitpunkt noch zu früh. Dennoch sind bereits jetzt erste Erkenntnisse deutlich geworden.

Mit der Neukonzeption ist es zweifelsohne gelungen, die Befragten bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe und den Laufenden Wirtschaftsrechnungen deutlich zu entlasten. Dies wird an der erhöhten Teilnahmebereitschaft der Haushalte deutlich. Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe nach dem neuen Konzept hat darüber hinaus auch im Statistischen Landesamt zu Entlastungen geführt. Mit der Einsparung des Schlußinterviews wurde schließlich auch der Aufwand der Interviewerinnen und Inter-

viewer reduziert. Welche Entlastungen die Neukonzeption der Laufenden Wirtschaftsrechnungen künftig erbringen wird, kann dagegen zum gegenwärtigen Zeitpunkt – die Haushalte berichten erst seit Januar 1999 nach dem neuen Konzept – freilich noch nicht beurteilt werden. Es kommt hinzu, daß das neue Konzept erhebliche organisatorische Veränderungen ausgelöst hat.

Derzeitig kann davon ausgegangen werden, daß zentrale Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe schneller als bei früheren Erhebungen veröffentlicht werden können, womit dem Wunsch der Nutzer nach höherer Aktualität Rechnung getragen wäre. Ergebnisse zur Wohnsituation und Ausstattung privater Haushalte zum Stichtag 01.01.1998 – dies sind Daten, die über das Einführungsinterview gewonnen werden – konnte das Statistische Bundesamt bereits Anfang November 1998 veröffentlichen.

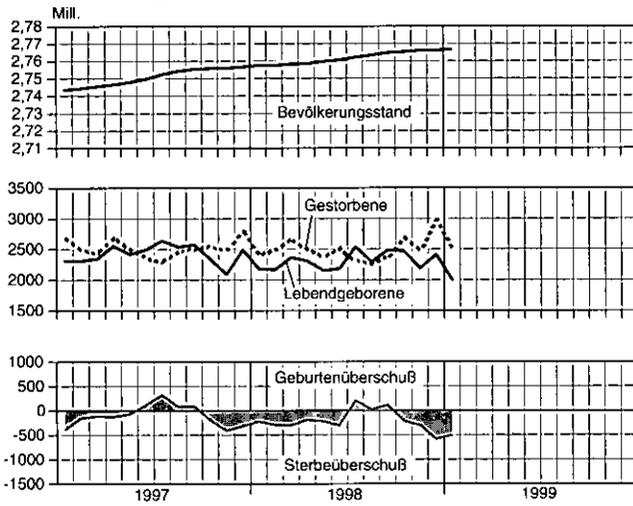
Die Erhöhung des Stichprobenumfangs bei den Laufenden Wirtschaftsrechnungen auf 6 000 Haushalte im Bundesgebiet und der gleichzeitige Wegfall der Beschränkung auf drei Haushaltstypen wird die Repräsentativität der Ergebnisse dieser Statistik verbessern.¹¹ Mit der engeren Verzahnung von Einkommens- und Verbrauchsstichprobe und Laufenden Wirtschaftsrechnungen wird es dann zukünftig möglich sein, auch zwischen zwei Einkommens- und Verbrauchsstichproben aktuelle Daten zu den Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte auf einer repräsentativen Basis den Nutzern zur Verfügung zu stellen.

Thorsten Quiel

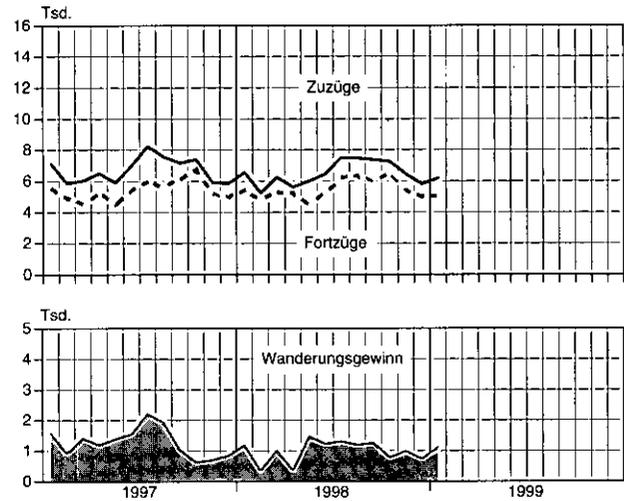
¹⁰ Das neue Konzept zu den Laufenden Wirtschaftsrechnungen wurde im Rahmen einer Testerhebung nach § 7 Abs. 2 BStatG über einen Zeitraum von 12 Monaten mit einem Stichprobenumfang von rund 800 Haushalten in Bayern, Baden-Württemberg, Brandenburg, Nordrhein-Westfalen und Sachsen erprobt. Auf der Basis dieser Erfahrungen und Ergebnisse wurde den Fachgremien empfohlen, ab 1999 die Laufenden Wirtschaftsrechnungen nach dem neuen Konzept durchzuführen. Ausführliche Ergebnisse zur Testerhebung sind Gertkemper, F., Kühnen, C. und Wein, E., Ergebnisbericht der Testerhebung zur Neukonzeption der Laufenden Wirtschaftsrechnungen, Projektbericht des Statistischen Bundesamtes, zu entnehmen.

¹¹ Die Veröffentlichung eines statistisch abgesicherten Landesergebnisses wird aufgrund der kleinen Stichprobe mit 141 Haushalten in Schleswig-Holstein allerdings auch zukünftig nicht möglich sein.

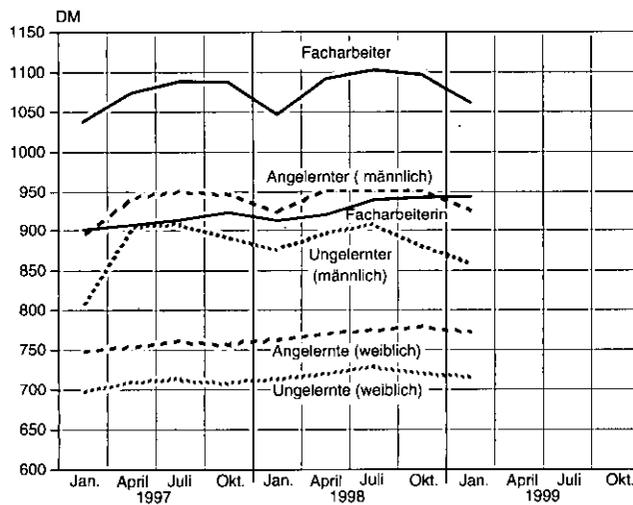
Bevölkerungsstand



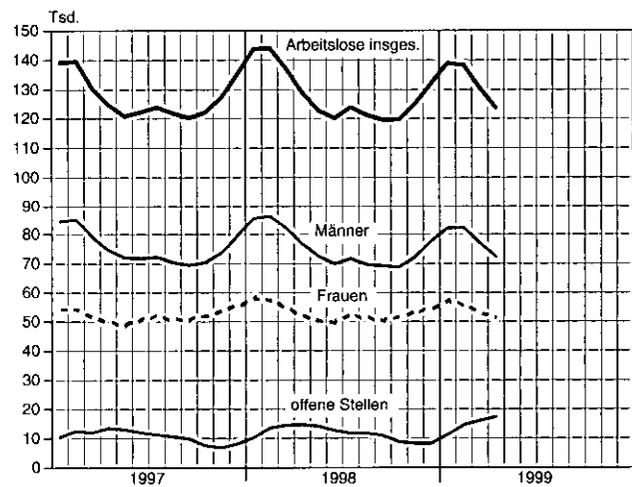
Bevölkerungsveränderung



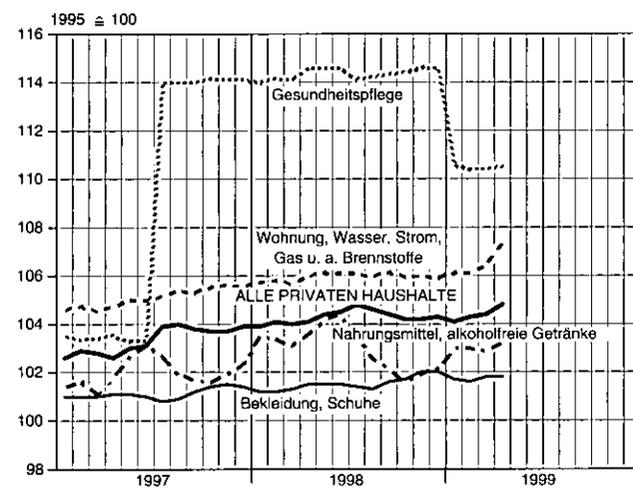
Bruttowochenverdienste



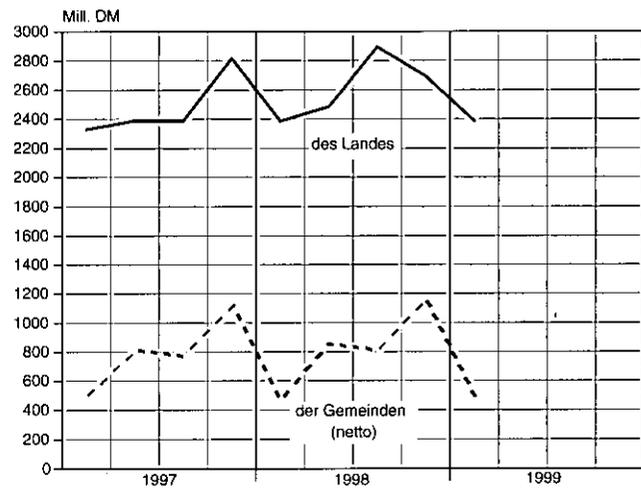
Arbeitslose



Preisindex der Lebenshaltung im Bundesgebiet

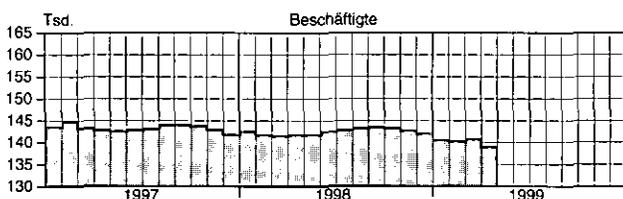
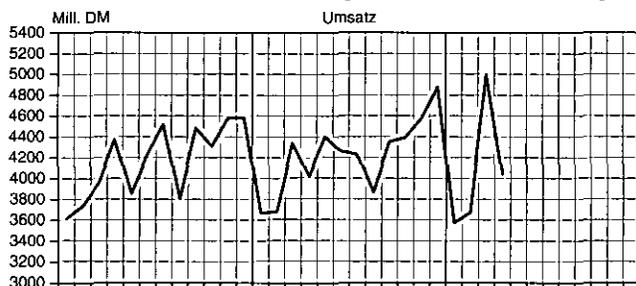


Steuereinnahmen

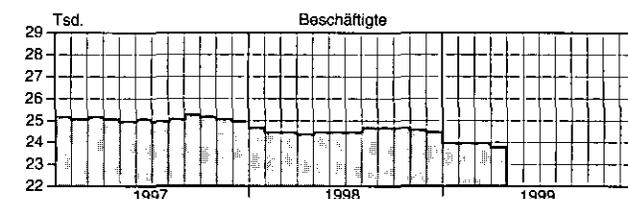
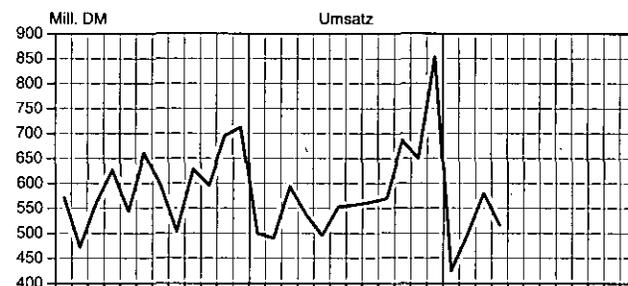


Verarbeitendes Gewerbe

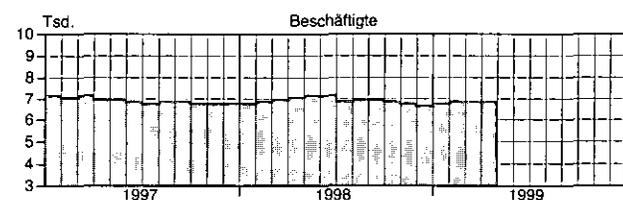
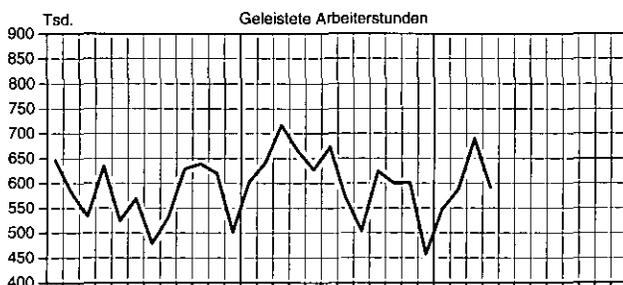
Industrie- und Handwerksbetriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten



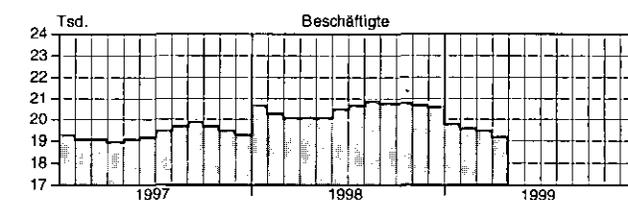
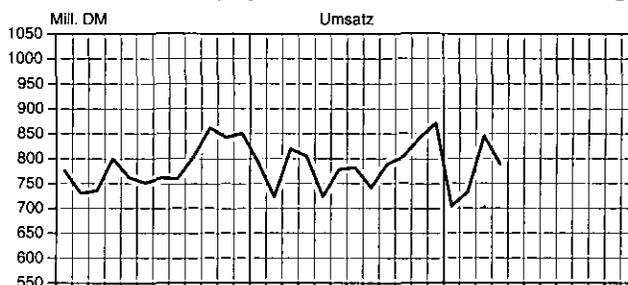
darunter Maschinenbau



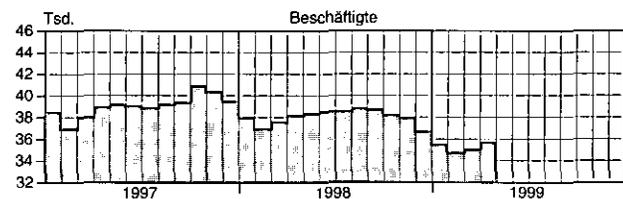
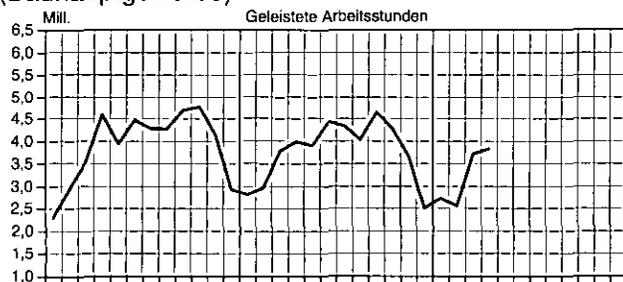
darunter Schiffbau



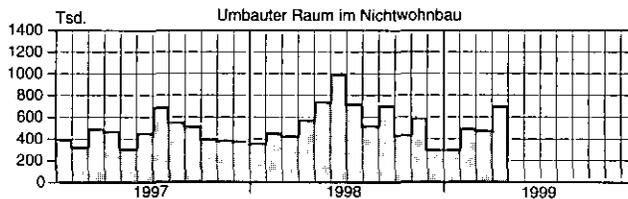
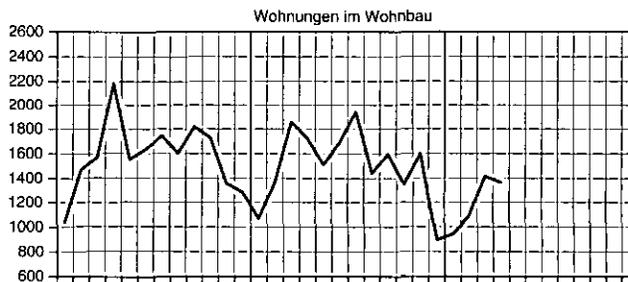
darunter Ernährungsgewerbe u. Tabakverarbeitung

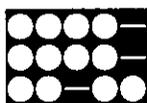


Vorbereit. Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau (Bauhauptgewerbe)



Baugenehmigungen





<i>Daten zur Konjunktur</i>	2
<i>Jahreszahlen</i>	4
<i>Zahlenspiegel</i>	6
<i>Kreiszahlen</i>	11
<i>Zahlen für Bundesländer</i>	12

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

Daten zur Konjunktur
Schleswig-Holstein

		Jüngster Monat		Monatsdurchschnitt	
		absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleicher Monat) in %	absolut	Veränderung zum Vorjahr (gleiche Zeit) in %
Energiewirtschaft		April 1999		Januar bis April 1999	
Stromerzeugung (brutto)	Gwh	3 004	+ 33,0	3 100	+ 19,6
Verarbeitendes Gewerbe¹					
Beschäftigte	1 000	139	- 2,0	140	- 1,4
Geleistete Arbeiterstunden	Mill. Stunden	11	- 3,1	12	- 2,8
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	715	+ 0,1	704	+ 0,0
darunter Lohnsumme	Mill. DM	362	- 0,4	356	- 0,5
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	4 040	+ 0,4	4 071	+ 3,6
Inlandsumsatz	Mill. DM	2 880	+ 2,2	2 797	+ 0,4
Auslandsumsatz	Mill. DM	1 160	- 3,8	1 274	+ 11,3
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige			- 11,4		+ 5,3
aus dem Inland			- 7,8		- 4,3
aus dem Ausland			- 16,1		+ 18,5
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau²					
Beschäftigte	1 000	36	- 6,5	35	- 6,5
Geleistete Arbeitsstunden	Mill. Stunden	4	- 4,1	3	- 5,6
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	153	- 3,0	127	- 6,6
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	523	- 5,2	384	- 9,8
Auftragseingang ³	Mill. DM	258	- 19,4	224	- 10,4
Baugenehmigungen⁴					
Wohnbau	Wohnungen	1 365	- 21,0	1 203	- 20,1
Nichtwohnbau	1 000 m ² umbauter Raum	701	+ 21,9	494	+ 8,4
Einzelhandel insgesamt (einschl. Kfz-Einzelhandel, Tankstellen)					
Umsatz	Meßziffer 1995 = 100	116,6	+ 3,4	98,9	- 1,0
Gastgewerbe					
Umsatz	Meßziffer 1995 = 100	83,0	+ 4,5	72,1	+ 0,4
Fremdenverkehr⁵					
Ankünfte	1 000	250	+ 8,3	184	+ 3,9
Übernachtungen	1 000	954	+ 9,7	700	+ 7,0
Arbeitsmarkt					
Arbeitslose	Anzahl	123 686	- 4,3	133 964	- 3,9
Offene Stellen	Anzahl	17 264	+ 16,9	13 680	+ 9,7
Kurzarbeiter	Anzahl	3 582	- 33,4	4 719	- 21,1
Insolvenzen					
Anzahl		...	...	...	...

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E II/E III 1

² auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

³ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁴ nur Errichtung neuer Gebäude

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze

p = vorläufige Zahl, r = berichtigte Zahl

		Veränderung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in %												
		Januar bis Dez. 1998	Mai 1998	Juni 1998	Juli 1998	Aug. 1998	Sept. 1998	Okt. 1998	Nov. 1998	Dez. 1998	Jan. 1999	Febr. 1999	März 1999	April 1999
Verarbeitendes Gewerbe¹														
Beschäftigte	Land	-2,1	-2,1	-1,8	-2,0	-2,2	-2,2	-2,0	-1,8	-1,5	-1,5	-1,1	r - 0,9	-2,0
	Bund	-0,2	-0,3	-0,1	+0,2	+0,4	+0,4	+0,3	+0,2	+0,2	+0,5	+0,3	...	...
Geleistete Arbeiterstunden	Land	-2,4	-1,4	+0,0	+0,8	-5,2	-3,5	-4,4	-0,6	-2,6	-3,8	-4,2	-0,1	-3,1
	Bund	+0,7	+5,1	-1,6	-0,2	+2,5	-0,1	-0,7	+2,1	+0,4	-2,7	-2,7	...	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	-1,6	-5,2	+1,0	-2,9	-3,2	-3,4	-1,2	-0,3	-0,3	-1,9	-1,1	+3,2	+0,1
	Bund	+1,9	+1,5	+2,7	+1,9	+2,7	+2,6	+1,8	+2,0	+5,1	+1,1	+1,3	...	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	+1,3	+14,9	+1,3	-6,1	+0,9	-3,5	+1,3	-0,6	+5,9	-2,6	-0,4	+15,0	+0,4
	Bund	+3,2	+7,3	+0,8	+2,7	+3,0	+0,2	+1,5	+1,2	+1,1	-2,9	-1,2	...	...
Inlandsumsatz	Land	+1,2	+6,9	+1,1	+0,1	-2,7	-2,9	-2,7	-0,1	+13,2	-5,5	-0,2	r + 4,2	+2,2
	Bund	+1,0	+4,6	-2,6	+0,4	+0,5	-1,7	+0,4	+0,5	-0,1	-4,7	-2,2	...	...
Auslandsumsatz	Land	+1,4	+35,8	+1,6	-18,8	+10,4	-4,9	+11,8	-1,7	-8,4	+4,7	-0,8	+42,7	-3,8
	Bund	+7,8	+13,0	+7,8	+7,8	+8,8	+4,1	+3,9	+2,7	+3,6	-1,7	+0,9	...	...
Auftragseingang ausgewählter Wirtschaftszweige	Land	+5,2	+12,8	+5,4	+23,4	-3,0	-5,9	-0,6	+1,6	-8,6	-10,3	+30,0	+11,9	-11,4
	Bund	+4,0	+9,2	+1,6	+4,0	+1,8	+1,1	-1,7	+0,8	-0,3	-7,7	-4,5	-2,6	...
aus dem Inland	Land	+0,9	+7,8	+13,1	+8,5	-5,8	-9,5	-18,8	+0,9	-3,5	-7,7	-0,4	-1,4	-7,8
	Bund	+4,7	+8,4	+0,6	+4,8	+4,8	+3,8	+0,4	+2,0	-0,2	-7,5	-6,1	-2,7	...
aus dem Ausland	Land	+12,0	+20,9	-5,2	+48,5	+2,4	+0,1	+34,5	+2,6	-15,0	-14,2	+67,2	+31,9	-16,1
	Bund	+3,3	+10,6	+3,2	+3,2	-2,5	-2,7	-4,7	-1,0	-0,3	-7,9	-2,3	-2,4	...
Energieverbrauch (vierteljährlich)	Land	+0,9	-1,0	-	-	+12,8	-	-	-4,7	-	-	-4,3	-	-
	Bund	...	-3,8	-	-	-2,4	-	-	-4,2	-	-	-	-	-
Vorberbeitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau²														
Beschäftigte	Land	-5,1	-6,3	-5,1	-5,1	-5,2	-5,9	-6,6	-6,1	-7,0	-6,5	-6,0	-6,9	-6,5
	Bund	-5,4	-6,8	-6,2	-6,0	-5,8	-5,6	-5,1	-5,1	-5,3	...	...	...	...
Geleistete Arbeitsstunden	Land	-6,5	-6,1	-5,1	-4,0	-10,5	-6,2	-10,5	-11,5	-14,8	-3,7	-14,4	-1,8	-4,1
	Bund	-5,7	-3,1	-8,7	-6,0	-4,6	-6,9	-7,0	-5,9	-10,3	...	...	...	...
Lohn- und Gehaltssumme	Land	-6,4	-12,0	-4,0	-8,6	-5,9	-5,4	-11,7	-8,8	-11,2	-11,6	-10,8	-2,0	-3,0
	Bund	-5,7	-9,0	-4,3	-7,0	-5,5	-6,2	-7,8	-7,7	-7,1	...	...	...	...
Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Land	-1,7	+8,2	-6,6	-8,4	-6,3	-4,5	-12,5	+0,2	-12,1	-0,4	-5,4	-21,7	-5,2
	Bund	-4,5	-7,9	-9,8	-4,6	-4,5	-5,4	-6,0	-3,8	-8,2	...	...	...	...
Auftragseingang ³	Land	-7,5	-25,2	-15,7	+5,5	-16,6	-9,1	-3,9	-9,3	-13,4	-1,4	-3,4	-10,2	-19,4
	Bund	-0,3	-2,0	-2,9	+5,4	-2,6	+5,2	-1,7	+7,3	-3,0	...	...	...	...
Baugenehmigungen⁴														
Wohnbau (Wohnungen)	Land	-5,0	-3,0	+3,5	+11,3	-9,8	-12,2	-22,0	+17,6	-30,3	-11,7	-20,5	-23,7	-21,0
	Bund	p - 9,6	-4,1	+1,9	-14,0	-2,2	-10,8	-11,3	-8,4	-0,8	-0,2	...	...	...
Nichtwohnbau (umbauter Raum)	Land	+27,0	+140,5	+117,7	+4,7	-5,4	+36,6	+11,1	+52,5	-21,5	-17,1	+9,0	+11,2	+21,9
	Bund	p + 8,7	+26,0	-0,4	+13,4	+42,9	+6,3	+9,2	-7,6	+11,4	+16,8	...	...	...
Einzelhandel insgesamt (einschl. Kfz-Einzelhandel, Tankstellen)														
Umsatz	Land	r + 1,8	r + 1,1	r + 0,7	r + 3,0	r + 0,4	r - 0,4	r - 1,4	r + 1,6	r + 0,4	r - 5,8	r - 2,2	r + 2,8	-0,3
	Bund	+1,0	+1,5	-2,3	+2,0	+2,1	+0,9	-1,8	+4,8	+4,3	-1,3	r - 0,8	+4,2	...
Gastgewerbe														
Umsatz	Land	r - 1,9	r - 3,3	r - 1,4	r - 4,2	r - 2,6	r - 4,1	r - 5,1	r - 4,0	r - 3,1	r - 1,2	r - 2,5	r + 4,1	-0,8
	Bund	r - 2,0	-0,8	-3,4	r - 3,0	r - 2,8	r - 4,1	r - 2,8	r - 2,8	r - 1,2	r - 0,1	r - 4,3	-2,1	...
Fremdenverkehr⁵														
Ankünfte	Land	+1,0	-2,3	+7,6	+0,8	+0,6	-1,1	-3,1	+5,0	+3,2	p - 0,3	p - 0,5	p + 8,3	...
	Bund	+4,0	+6,8	+2,3	+4,6	+6,2	+2,6	+2,2	+5,8	+6,3	+6,8	+6,6	...	...
Übernachtungen	Land	-1,4	-4,2	+2,2	-1,3	-0,9	-3,4	-1,4	+6,7	+3,3	p + 3,7	p + 3,7	p + 9,7	...
	Bund	+2,6	+3,4	+2,0	+2,1	+5,4	+2,5	+2,4	+6,2	+6,5	+8,5	+6,8	...	...
Arbeitsmarkt														
Arbeitslose	Land	+1,2	+1,6	-1,7	+0,0	-0,5	-0,6	-1,9	-1,8	-2,3	-3,4	-4,0	-4,8	-4,3
	Bund	-2,4	-1,4	-3,5	-5,0	-6,3	-8,0	-9,3	-8,7	-7,2	-7,6	-7,4	-7,2	-6,2
Offene Stellen	Land	+7,7	+8,6	+6,1	+4,6	+10,5	+11,7	+15,8	+20,3	+1,0	+9,7	+7,3	+10,6	+16,9
	Bund	+25,1	+34,2	+31,8	+31,2	+31,1	+29,0	+26,2	+20,0	+13,7	+16,7	+14,5	+11,1	+8,2
Kurzarbeiter	Land	-29,7	-47,5	-41,4	-22,8	-15,7	-1,3	+3,3	-5,6	+5,1	-20,3	-10,8	-21,2	-33,4
	Bund	-36,7	-35,0	-38,9	-35,0	-31,7	-30,4	-23,9	-14,0	-10,5	-0,6	-6,1	-1,6	-5,1
Insolvenzen														
Anzahl	Land	+13,6	+23,1	+7,5	-5,3	-8,4	+33,9	-16,3	+58,3	+62,4	+18,4	-18,6	-8,6	...
	Bund	+1,7	+1,6	-17,6	+15,3	-2,4	-5,5	-10,7	-6,8	+14,8	...	...	...	...

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E I 1. Ab Januar 1995 neuer Berichtskreis mit vergleichbaren Veränderungsdaten zu 1994 (d. h. in 1995 ohne die neu hinzugekommenen Bereiche)
² auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse; zur Methode siehe Statistischen Bericht E II 1 - E III 1
³ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten
⁴ nur Errichtung neuer Gebäude
⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, ohne Campingplätze
p = vorläufige Zahl, r = berichtete Zahl
() = eingeschränkte Aussagefähigkeit

Jahreszahlen Schleswig-Holstein

Jahr	Bevölkerung						Im Erwerbsleben tätige Personen ¹				
	Einwohner (Jahres- mittel)	Heirats- ziffer	Geburten- ziffer	Sterbe- ziffer	Überschuß (+) der Geborenen oder Gestorbenen (-)	Wanderungs- gewinn	ins- gesamt	Land- und Forst- wirtschaft	Produzie- rendes Gewerbe	Handel und Verkehr	übrige Dienst- leistungen
	1 000	Ereignisse je 1 000 Einwohner				1 000	1 000				
1994	2 701	6,8	10,2	11,4	- 3	17	1 245	53	363	262	567
1995	2 717	6,5	10,1	11,5	- 4	21	1 248	47	352	323	525
1996	2 732	6,5	10,5	11,4	- 3	19	1 250	43	340	340	527
1997	2 750	6,5	10,5	11,0	- 1	15	1 230	38	319	335	538
1998	2 761	6,6	10,0	10,9	- 2	12	1 231	39	298	330	563

Jahr	Öffentliche allgemeinbildende Schulen									Bruttoinlandsprodukt ²				
	Schülerinnen/Schüler im September in					von 100 Schülerinnen/Schülern erreichten				in jeweiligen Preisen		in Preisen von 1991		
	Grund- und Haupt- schulen	Sonder- schulen	Real- schulen	Gym- nasien	Gesamt- schulen	weniger als Haupt- schul- abschluß	Haupt- schul- abschluß	mittleren Abschluß	Fachhoch- schulreife und allgemeine Hochschul- reife	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	Mill. DM	jährliche Zuwachs- rate in %	je Erwerbs- tätigen Bund ³ ± 100
	1 000													
1994	144	12	49	61	11	10	36	30	24	103 801	+ 4,2	94 200	+ 1,8	92
1995	150	11	50	61	12	10	36	31	23	107 273	+ 3,3	95 227	+ 1,1	92
1996	155	12	51	61	13	11	36	31	23	110 423	+ 2,9	96 860	+ 1,7	92
1997	160	12	53	62	14	11	36	32	22	113 788	+ 3,0	98 982	+ 2,2	92
1998	163	12	54	64	15	...	...	...	...	117 067	+ 2,9	100 780	+ 1,8	93

Jahr	Landwirtschaft										
	Viehbestand am 03.12. ^a				Schlachtungen ^b		Kuhmilcherzeugung		Ernten in 1 000 t		
	Rinder		Schweine	Hühner ⁵	Rinder	Schweine	1 000 t	kg je Kuh und Jahr	Getreide	Kartoffeln	Zuckerrüben
	insgesamt	darunter Milchkühe ⁴									
	1 000										
1994	1 396	426	1 309	2 731	351	1 709	2 311	5 393	1 928	146	699
1995	1 398 ^b	421 ^b	1 269 ^b	. ^b	318	1 464	2 408	5 688	2 151	154	715
1996	1 397	422	1 293	2 687	378	1 309	2 407	5 709	2 251	193	717
1997	1 336 ^b	402 ^b	1 308 ^b	. ^b	433	1 268	2 347	5 697	2 586	193	796
1998	1 342 ^b	395 ^b	1 348 ^b	. ^b	401	1 455	2 342	5 878	2 419	187	724

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe ⁷										Bauhaupt- gewerbe	
	Beschäftigte (Monatsdurchschnitt)		geleistete Arbeiter- stunden	Löhne	Gehälter	Umsatz (ohne Umsatzsteuer)		Energieverbrauch				
	insgesamt	Arbeiter		Bruttosumme		insgesamt	Auslands- umsatz	Kohle	Heizöl	Gas	Strom ⁸	Beschäftigte am 30.06. in 1 000
	1 000		Mill.	Mill. DM		Mill. DM		1 000 t SKE ⁹				
1994	163	104	168	4 953	4 370	48 688	11 253	184	1 234	672	414	47
1995	153	97	157	4 856	4 321	48 979	12 777	162	1 246	636	415	48
1996	147	92	148	4 767	4 342	47 113	12 359	174	908	5 110	3 504	43
								1 000 t		Mill. kwh		
1997	146	91	145	4 706	4 394	50 047	14 872	172	835	5 334	3 893	41
1998	143	88	141	4 584	4 367	50 679	15 083	158	873	5 219	3 877	39

¹ Ergebnisse der 1%-Mikrozensusserhebungen im April des jeweiligen Jahres

² ab 1994 vorläufige Ergebnisse

³ Gebietsstand vor dem 03.10.1990

⁴ ohne Ammen- und Mutterkühe

⁵ ohne Trut-, Perl- und Zwerghühner

⁶ gewerbliche und Hausschlachtungen, in- und ausländischer Herkunft

⁷ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; bis 1994 nach alter Wirtschaftszweigsystematik (SYPRO), ab 1995 nach neuer Wirtschaftszweigklassifikation (WZ'93), ab 1997

⁸ einschl. der Betriebe, die durch die „Handwerkszählung 1995“ ermittelt wurden

⁹ ohne Eigenherzeugung

⁹ 1 Tonne SKE (Steinkohle-Einheit) ± 29 308 MJ

^a 1998 am 03.11.

^b repräsentative Viehzählung

Jahr	Wohnungswesen			Ausfuhr				Fremdenverkehr ²			
	zum Bau genehmigte Wohnungen ¹	fertiggestellte Wohnungen ¹		insgesamt	in EU-Länder	in Länder der EFTA	von Gütern der gewerblichen Wirtschaft	Ankünfte		Übernachtungen	
		insgesamt	Bestand an Wohnungen					insgesamt	Auslandsgäste	insgesamt	von Auslands-gästen
	1 000			Mill. DM				1 000			
1994	23	19	1 206	12 918	5 712	1 898	11 258	3 907	314	21 542	690
1995	20	22	1 230	14 003	7 383	821	12 254	3 996	300	21 988	665
1996	18	18	1 249	14 685	8 113	884	12 808	3 959	309	21 597	654
1997	19	19	1 269	16 487	8 403	1 033	14 879	4 057	337	20 776	685
1998	18	19	...	p 17 080	p 9 411	p 1 006	p 15 574	4 097	362	20 483	716

Jahr	Kfz-Bestand ³ am 01.07.				Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Spar-einlagen ⁵ am 31.12.	Sozialhilfe ⁶			Kriegsopfer-fürsorge
	insgesamt	Kraft-räder	Pkw ⁴	Lkw	Unfälle	Getötete	Verletzte		insgesamt	Hilfe zum Lebensunterhalt		
								Aufwand in Mill. DM		Empfänger in 1 000	Aufwand in Mill. DM	Aufwand in Mill. DM
	1 000							Mill. DM				
1994	1 608	71	1 368	69	15 463	282	20 182	24 350	2 137,0	780,6	94,0	122,4
1995	1 644	78	1 393	72	15 592	268	20 652	26 765	2 238,1	873,5	112,3	121,9
1996	1 677	85	1 416	75	14 307	260	18 809	29 689	2 201,6	902,1	117,8	104,7
1997	1 706	94	1 433	78	14 549	282	19 223	30 768	...	...	...	...
1998	1 729	102	1 441	83	14 376	245	19 047	31 189	...	...	...	...

Jahr	Steuern							Schulden				
	Steuereinnahmen nach der Steuerverteilung			Steuern vom Umsatz	Steuern vom Einkommen			Verbrauch-steuern	Gewerbe-steuer	des Landes	der Gemeinden und Gemeindeverbände ⁸	
	des Bundes	des Landes ⁷	der Gemeinden		insgesamt	Lohnsteuer	veranlagte Einkommen-steuer				insgesamt	Kreditmarkt-mittel
				Mill. DM								
1994	8 880	9 704	3 156	6 092	10 826	7 510	1 447	39	1 179	24 786	4 681	3 716
1995	9 163	9 844	3 102	6 098	10 739	8 007	1 119	41	1 178	26 367	4 918	3 859
1996	8 609	9 980	3 093	5 950	10 133	7 821	805	169	1 265	27 640	5 127	4 026
1997	...	9 924	3 223	5 493 ^a	10 233	7 734	775	...	1 430	28 991	5 318	4 184
1998	...	10 440	3 315	5 868 ^a	10 752	8 061	756	...	1 492	29 797	5 413	4 248

Jahr	Preisindizes im Bundesgebiet (1995 = 100)					Löhne und Gehälter ¹¹						
	Erzeugerpreise ⁹		für Wohn-gebäude	Lebenshaltung aller privaten Haushalte		Industriearbeiter ¹²		Angestellte in Industrie ¹² und Handel, Kreditinstituten und Versicherungsgewerbe			Öffentlicher Dienst	
	gewerblicher Produkte	land-wirt-schaftlicher Produkte ¹⁰		insgesamt	darunter Nahrungs-mittel und alkoholfreie Getränke	Bruttowochenlohn	Männer	Frauen	Bruttomonatsgehalt		Bruttomonatsgehalt ¹³	
			kaufmännische Angestellte						technische Angestellte	Beamte A 9 (Inspektor)	Angestellte BAT VIII (Bürokräft)	
	DM											
1994	98,3	91,7	97,7	98,3	...	978	695	5 233	3 677	5 911	4 498	3 359
1995	100,0	91,6	100,0	100,0	100,0	1 000	722	5 405	3 856	6 115	4 639	3 464
1996	98,8	91,1	99,8	101,4	100,6	1 022 ^b	734 ^b	5 419 ^b	3 870 ^b	6 254 ^b	4 769	3 594
1997	99,9	p 92,6	99,1	103,3	102,0	1 024 ^b	746 ^b	5 514 ^b	3 962 ^b	6 240 ^b	4 628	3 438
1998	99,5	87,1	98,7	104,3	103,0	1 033 ^a	760 ^a	5 634 ^a	4 065 ^a	6 411 ^a	4 697	3 490

¹ Errichtung neuer Gebäude

² nur Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, einschließlich Kinderheime und Jugendherbergen

³ Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr, ab 1994 nur ohne Post und Bundeswehr

⁴ einschließlich Kombinationskraftwagen

⁵ ohne Postspareinlagen

⁶ Die Angaben ab 1994 sind nicht direkt mit den Vorjahren vergleichbar, weit seit 01.11.1993 die Angaben für Asylbewerber gesondert ausgewiesen werden.

⁷ einschließlich Länderfinanzausgleich sowie Bundesergänzungszuweisungen

⁸ einschließlich ihrer Krankenhäuser bis 1997, aber ohne Eigenbetriebe und Zweckverbände

⁹ ohne Umsatz- (Mehrwert-)steuer

¹⁰ Basisjahr 1991 = 100

¹¹ Durchschnitt aus den 4 Berichtsquartalen

¹² einschließlich Hoch- und Tiefbau mit Handwerk

¹³ Endgehalt, die Angaben gelten für Verheiratete mit einem Kind (ab 1997 ohne Kindergeld), ohne Stellenzulage

^a ohne Einfuhrumsatzsteuer

^b Mit der Zuordnung der Berichtsbetriebe zur Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 1993), ist kein Vergleich mit den Ergebnissen zurückliegender Berichtsjahre möglich (vgl. Seite 10, Zahlenspiegel)

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1997	1998	1998			1999			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	p 2 750	2 761	2 757	2 758	2 758	2 767	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen	Anzahl	p 1 486	p 1 523	p 625	p 897	p 1 207	p 444	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	p 6,5	p 6,6	p 3,0	p 3,8	p 5,3	p 1,9	...	...	...
* Lebendgeborene	Anzahl	p 2 423	p 2 311	p 2 180	p 2 167	p 2 304	p 1 999	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	p 10,6	p 10,0	p 10,2	p 10,1	p 10,2	p 8,5	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	p 2 523	p 2 504	p 2 467	p 2 673	p 2 498	p 2 504	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	p 11,0	p 10,9	p 11,7	p 11,4	p 11,0	p 10,7	...	...	...
* darunter im ersten Lebensjahr	Anzahl	p 12	p 8	p 15	p 10	p 5	p 9	...	...	...
	je 1 000 Lebendgeborene	p 5,0	p 3,5	p 4,6	p 4,2	p 2,2	p 4,5	...	...	...
* Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Anzahl	p 100	p - 193	p - 300	p - 309	p - 194	p - 505	...	...	...
	je 1 000 Einw. und 1 Jahr	p - 0,4	p - 0,8	p - 1,4	p - 1,3	p - 0,9	p - 2,1	...	...	...
Wanderungen										
* Über die Landesgrenze Zugezogene	Anzahl	6 704	6 489	5 234	6 246	5 604	6 192	...	...	...
	Anzahl	1 489	1 348	1 083	1 261	1 126	1 505	...	...	...
* Über die Landesgrenze Fortgezogene	Anzahl	5 423	5 497	4 879	5 238	5 240	5 069	...	...	...
	Anzahl	1 168	1 198	1 091	1 163	1 036	1 113	...	...	...
* Wanderungsgewinn (+) und -verlust (-)	Anzahl	+ 1 281	+ 991	+ 355	+ 1 008	+ 364	+ 1 123	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ¹	Anzahl	11 316	11 469	10 377	11 088	10 792	11 373	...	...	...
	Anzahl	23 443	23 455	20 490	22 572	21 636	22 634	...	...	...
Arbeitslage										
* Arbeitslose (Monatsende)	1 000	127	128	144	137	129	139	138	131	124
	1 000	75	75	86	82	77	82	82	77	72
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	1 000	6,4	4,5	6,1	6,4	5,4	4,8	5,4	5,1	3,6
	1 000	5,1	3,6	4,8	5,3	4,5	4,1	4,6	4,2	2,9
* Offene Stellen (Monatsende)	1 000	10,8	11,7	13,7	14,5	14,8	11,2	14,7	16,1	17,3
LANDWIRTSCHAFT										
Viehbestand										
Rindvieh (einschließlich Kälber)	1 000	1 336 ^a	1 342 ^a	.	.	.	1 342	.	.	.
	1 000	402 ^a	395 ^a	.	.	.	395	.	.	.
Schweine	1 000	1 308 ^a	1 348 ^a	.	.	1 328	1 348	.	.	.
	1 000	124 ^a	122 ^a	.	.	124	122	.	.	.
	1 000	89 ^a	85 ^a	.	.	89	85	.	.	.
Schlachtungen										
Rinder (ohne Kälber)	1 000 St.	36	33	32	35	30	33	31	38	33
Kälber	1 000 St.	1	1	1	1	1	1	1	2	1
Schweine	1 000 St.	106	121	109	117	109	134	120	134	132
	1 000 St.	1	1	1	0	1	1	1	1	0
Schlachtmenge² aus gewerblichen Schlachtungen										
(ohne Geflügel)	1 000 t	20,7	21,5	19,9	21,6	19,5	22,5	20,4	24,4	22,3
* darunter Rinder (ohne Kälber)	1 000 t	10,8	10,2	9,7	10,7	9,2	10,0	9,3	11,8	10,1
	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2
	1 000 t	9,6	11,0	9,9	10,6	10,0	12,2	10,8	12,1	11,9
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
Rinder (ohne Kälber)	kg	302	307	304	307	307	308	307	309	309
Kälber	kg	136	137	145	137	127	134	134	136	135
Schweine	kg	91	91	91	91	92	91	90	91	90
Geflügel										
Konsumeier ³	1 000	29 607	29 009	26 999	32 084	30 581	27 212	26 581	31 090	31 379
* Geflügelfleisch ⁴	1 000 kg	61	68	.	.	.	.	.	.	.
Milcherzeugung										
	1 000 t	196	195	181	199	207	198	179	197	...
	%	96	96	96	96	98	97	96	96	...
	kg	15,6	16,1	16,2	16,1	17,3	16,2	16,2	16,1	...

¹ ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene

² einschließlich Schlachtfette, jedoch ohne Innereien

³ in Betrieben bzw. in Unternehmen mit 3 000 und mehr Hennenhaltungsplätzen

⁴ aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2 000 und mehr Tieren im Monat

^a 1997 Dezember, 1998 November

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

		1997	1998	1998			1999			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
PRODUZIERENDES GEWERBE										
Verarbeitendes Gewerbe¹										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	146	143	142	142	142	141	140	141	139
* darunter Arbeiter und gewerblich Auszubildende	1 000	91	88	88	87	r 88	87	86	86	85
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	12 063	11 778	11 683	12 366	r 11 849	11 104	11 195	12 354	11 479
* Lohnsumme	Mill. DM	392,1	382,0	350,5	357,6	r 363,8	350,8	341,1	371,4	362,3
* Gehaltssumme	Mill. DM	366,1	363,9	340,0	346,1	r 350,3	343,3	341,4	354,7	352,3
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	4 171	4 223	3 684	4 346	r 4 023	3 573	3 670	4 997	4 040
* Inlandsumsatz	Mill. DM	2 931	2 966	2 562	3 122	r 2 817	2 497	2 557	3 252	2 880
* Auslandsumsatz	Mill. DM	1 239	1 257	1 122	1 223	1 206	1 076	1 113	1 745	1 160
Kohleverbrauch	1 000 t	14	13	.	.	.	.	.	.	.
Gasverbrauch	Mill. kWh	445	435	.	.	.	.	.	.	.
Stadt- und Kokereigas	Mill. kWh	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Erd- und Erdölgas	Mill. kWh	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Heizölverbrauch	1 000 t	70	73	.	.	.	.	.	.	.
leichtes Heizöl	1 000 t	5	4	.	.	.	.	.	.	.
schweres Heizöl	1 000 t	64	68	.	.	.	.	.	.	.
Stromverbrauch	Mill. kWh	324	323	310	325	r 328	317	302	...	327
Stromerzeugung (industrielle Eigenerzeugung)	Mill. kWh	39	39	44	40	r 35	46	37	...	36
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 659	1 984	.	.	2 259	2 449	...	...	3 004
* Stromverbrauch (einschließlich Verluste, ohne Pumpstromverbrauch)	Mill. kWh	1 081	990	.	.	1 036	1 247	...	...	1 053
Gaserzeugung (netto)	1 000 m ³	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Handwerk (Meßzahlen)³										
1. Vj. 98										
Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) am Ende des Vierteljahres	30.09.1998 $\hat{=}$ 100	90,0	...	-	...	-	-	-	95,2	-
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj.-D 1998 $\hat{=}$ 100	93,4	...	-	...	-	-	-	85,3	-
1. Vj. 99										
Baugewerbe⁴										
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau⁵										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	40 115	38 078	36 982	37 630	38 206	35 040	34 754	35 040	35 734
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	4 048	3 786	2 985	3 788	3 998	3 721	2 555	3 721	3 836
darunter für										
Wohnungsbauten	1 000	2 059	1 952	1 559	1 910	2 036	1 887	1 352	1 887	1 959
gewerbliche und industrielle Bauten ⁶	1 000	876	814	676	872	881	835	613	835	800
Verkehrs- und öffentliche Bauten	1 000	1 065	974	721	963	1 048	954	590	954	1 032
* Lohnsumme	Mill. DM	126,2	117,0	90,5	104,3	126,5	102,2	78,5	102,2	122,7
* Gehaltssumme	Mill. DM	32,4	31,3	28,9	28,7	30,9	28,1	28,0	28,1	30,0
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	534,4	525,2	328,9	547,4	551,8	428,4	311,1	428,4	523,2
* Auftragseingang ⁷	Mill. DM	292,3	270,4	208,0	316,2	320,6	284,1	201,0	284,1	258,5
Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe⁷										
* Beschäftigte ⁸	Anzahl	12 693	12 020	-	12 148	-	-	-	11 329	-
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	1 477	1 329	-	3 961	-	-	-	3 681	-
* Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	49,4	47,3	-	136,0	-	-	-	127,4	-
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	142,3	147,2	-	362,4	-	-	-	311,8	-

¹ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Zur Methode siehe Statistischen Bericht E 1.1. Ab Januar 1997 einschließlich ca. 90 neu in der Handwerkszählung gefundener Betriebe.

² ohne Ausbaugewerbe, Gas-, Fernwärme und Wasserversorgung

³ ohne handwerkliche Nebenbetriebe

⁴ ab 1995 in der Abgrenzung nach der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ93)

⁵ auf alle Betriebe hochgerechnete Ergebnisse

⁶ einschließlich Unternehmen der Bahn und Post

⁷ Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten

⁸ am Ende des Vierteljahres, bei Jahreszahlen = Durchschnitt der Vierteljahresergebnisse

⁹ Ab 1997 Umstellung auf vierteljährliche Berichterstattung

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

Zahlenspiegel Schleswig-Holstein

		1997	1998	1998			1999			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
BAUTÄTIGKEIT										
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	842	921	710	1 108	1 065	648	829	1 040	916
darunter mit										
1 Wohnung	Anzahl	682	789	570	943	933	566	730	920	831
2 Wohnungen	Anzahl	86	73	69	100	63	40	66	74	52
* Rauminhalt	1 000 m³	761	777	660	960	900	499	613	782	726
* Wohnfläche	1 000 m²	148	149	126	185	171	96	118	148	141
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	103	113	75	116	107	66	102	123	114
* Rauminhalt	1 000 m³	449	570	455	430	575	301	496	478	701
* Nutzfläche	1 000 m²	76	93	71	76	101	50	80	82	111
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 757	1 665	1 574	1 986	1 869	1 043	1 283	1 576	1 448
HANDEL UND GASTGEWERBE										
Ausfuhr										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	1 420,9	1 423,4	1 390,0	1 350,3	1 482,9	1 128,0	1 304,6	...	...
davon										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. DM	143,1	125,5	150,2	152,6	135,4	110,6	99,4	...	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. DM	1 277,8	1 297,8	1 239,8	1 197,7	1 347,5	1 017,4	1 205,2	...	...
davon										
* Rohstoffe	Mill. DM	28,0	21,9	26,8	27,0	20,2	12,0	12,1	...	...
* Halbwaren	Mill. DM	76,8	70,8	68,4	75,7	69,7	72,3	52,9	...	...
* Fertigwaren	Mill. DM	1 173,0	1 205,2	1 144,5	1 095,1	1 257,6	933,1	1 140,2	...	...
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. DM	182,7	163,6	193,4	175,9	182,8	150,7	157,9	...	...
* Enderzeugnisse	Mill. DM	990,3	1 041,5	951,1	919,2	1 074,9	782,4	982,3	...	...
nach ausgewählten Verbrauchsländern										
* EU-Länder	Mill. DM	747,2	784,3	790,6	673,9	913,6	614,2	767,6	...	...
darunter Dänemark	Mill. DM	120,1	111,9	95,0	69,2	212,8	139,7	130,7	...	...
Vereinigtes Königreich	Mill. DM	100,3	111,5	116,3	102,5	101,1	72,3	112,8	...	...
Frankreich	Mill. DM	94,3	109,1	116,0	104,0	112,9	76,6	90,0	...	...
Niederlande	Mill. DM	107,8	106,5	124,6	95,5	119,6	96,9	98,2	...	...
* Einzelhandelsumsätze insgesamt (einschl. Kfz-Einzelhandel, Tankstellen)	1995 = 100	105,0	106,9	92,4	113,2	108,3	89,9	90,4	116,4	108,0
* Gastgewerbesumsätze	1995 = 100	100,5	98,6	67,8	79,7	100,3	67,8	66,1	83,0	99,5
Fremdenverkehr in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten										
* Ankünfte	1 000	338	341	168	231	338	p 133	p 167	p 250	...
darunter von Auslandsgästen	1 000	28	30	18	20	30	p 13	p 16	p 22	...
* Übernachtungen	1 000	1 731	1 707	592	869	1 577	p 519	p 614	p 954	...
darunter von Auslandsgästen	1 000	57	60	38	46	60	p 26	p 37	p 48	...
VERKEHR										
Seeschifffahrt¹										
* Gütereingang	1 000 t	1 919	1 821	1 670	2 025	1 801	1 737	1 580	...	...
* Güterversand	1 000 t	1 140	1 093	1 214	1 255	1 144	955	1 111	...	...
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	1 000 t	156	155	141	178	185	150	156	181	...
* Güterversand	1 000 t	169	201	174	223	205	167	173	233	...
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ²	Anzahl	11 078	11 021	10 305	15 383	11 408	9 460	9 633	16 086	...
darunter Krafträder	Anzahl	863	774	641	1 686	1 457	259	490	1 898	...
Personenkraftwagen ³	Anzahl	9 858	9 256	8 885	12 568	8 951	8 338	8 325	12 711	...
Lastkraftwagen (einschließlich mit Spezialaufbau)	Anzahl	636	681	532	680	598	620	553	889	...
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 212	r 1 198	829	1 065	1 103	1 004	p 888	p 960	p 1 033
* Getötete Personen	Anzahl	24	r 20	17	11	30	r 26	p 11	p 18	p 29
* Verletzte Personen	Anzahl	1 602	r 1 587	1 119	1 384	1 442	1 344	p 1 179	p 1 266	p 1 347

¹ ohne Eigengewichte der als Verkehrsmittel im Fährverkehr transportierten Eisenbahn- und Straßenfahrzeuge

² mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

³ einschließlich Kombinationskraftwagen

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

		1997	1998	1998			1998/99			
		Monatsdurchschnitt			Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
GELD UND KREDIT										
Insolvenzen										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	80	91	118	97	58	90	96	80	...
* Unternehmen	Anzahl	65	72	89	80	51	61	67	67	...
* übrige Gemeinschuldner	Anzahl	15	19	29	17	7	29	29	13	...
* Beantragte Konkurse	Anzahl	80	91	118	97	58	90	96	80	...
* darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	52	61	98	70	38	74	76	47	...
Kredite und Einlagen¹										
		4-Monats-durchschnitt²								
Kredite ² an Nichtbanken insgesamt	Mill. DM	144 326	155 353	-	149 911	-	-	-	-	-
darunter										
Kredite ² an inländische Nichtbanken	Mill. DM	140 341	149 977	-	145 339	-	-	-	-	-
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	16 781	17 691	-	16 467	-	-	-	-	-
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	16 480	17 319	-	16 217	-	-	-	-	-
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	301	372	-	250	-	-	-	-	-
mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	7 600	7 390	-	7 440	-	-	-	-	-
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	6 511	6 824	-	6 776	-	-	-	-	-
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 089	566	-	664	-	-	-	-	-
langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	115 960	124 896	-	121 432	-	-	-	-	-
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	87 890	94 872	-	91 676	-	-	-	-	-
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	28 270	30 024	-	29 034	-	-	-	-	-
Einlagen und aufgenommene Kredite ² von Nichtbanken	Mill. DM	93 609	96 524	-	96 361	-	-	-	-	-
Sichteinlagen und Termingelder										
von inländischen Nichtbanken	Mill. DM	61 877	64 336	-	63 578	-	-	-	-	-
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	55 902	58 698	-	58 094	-	-	-	-	-
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	5 975	5 638	-	5 484	-	-	-	-	-
Spareinlagen	Mill. DM	30 238	30 898	-	30 759	-	-	-	-	-
von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	29 780	30 418	-	30 324	-	-	-	-	-
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	458	480	-	435	-	-	-	-	-
STEUERN										
Steueraufkommen nach der Steuerart				Vierteljahres-durchschnitt			1. Vj. 98		1. Vj. 99	
Gemeinschaftsteuern ⁴	Mill. DM	4 011	4 249	-	3 571	-	-	-	3 971	-
Lohnsteuer	Mill. DM	1 934	2 015	-	1 803	-	-	-	1 884	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	194	189	-	12	-	-	-	-22	-
nicht veranlagte Ertragsteuer	Mill. DM	93	108	-	53	-	-	-	89	-
Zinsabschlagsteuer	Mill. DM	47	48	-	85	-	-	-	85	-
Körperschaftsteuer	Mill. DM	291	328	-	267	-	-	-	180	-
Umsatzsteuer	Mill. DM	1 373	1 467	-	1 333	-	-	-	1 758	-
Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	79	94	-	12	-	-	-	-3	-
Landessteuern	Mill. DM	295	374	-	365	-	-	-	361	-
Vermögensteuer	Mill. DM	20	11	-	13	-	-	-	14	-
Grunderwerbsteuer	Mill. DM	90	111	-	107	-	-	-	130	-
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	127	140	-	171	-	-	-	141	-
Gemeindesteuern	Mill. DM	498	516	-	459	-	-	-	467	-
Grundsteuer A	Mill. DM	8	8	-	8	-	-	-	9	-
Grundsteuer B	Mill. DM	112	117	-	110	-	-	-	121	-
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	Mill. DM	358	373	-	324	-	-	-	321	-
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaft										
Bundesanteil an den Gemeinschaftssteuern ⁴	Mill. DM	1 830	1 947	-	1 649	-	-	-	1 881	-
Lohnsteuer	Mill. DM	822	857	-	769	-	-	-	801	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	82	80	-	5	-	-	-	-9	-
Körperschaftsteuer	Mill. DM	145	164	-	134	-	-	-	90	-
Umsatzsteuer	Mill. DM	693	750	-	674	-	-	-	918	-
Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	19	22	-	3	-	-	-	-1	-
Solidaritätszuschlag	Mill. DM	190	147	-	138	-	-	-	136	-
Bundesanteil und Solidaritätszuschlag	Mill. DM	2 020	2 094	-	1 786	-	-	-	2 017	-
Steuereinnahmen des Landes ⁵	Mill. DM	2 481	2 610	-	2 385	-	-	-	2 423	-
Landesanteil an den Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	2 101	2 155	-	1 939	-	-	-	1 987	-
Lohnsteuer (einschl. Zerlegung)	Mill. DM	913	991	-	918	-	-	-	929	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	78	40	-	4	-	-	-	-12	-
Körperschaftsteuer (einschl. Zerlegung)	Mill. DM	145	162	-	180	-	-	-	125	-
Umsatz- und Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	823	817	-	751	-	-	-	850	-
Gewerbesteuerumlage	Mill. DM	60	73	-	9	-	-	-	-2	-
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gemeindeverbände (netto) ⁶	Mill. DM	806	829	-	475	-	-	-	489	-
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ⁶	Mill. DM	278	276	-	300	-	-	-	327	-
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	361	410	-	39	-	-	-	17	-

¹ Bestand an Krediten und Einlagen am Monatsende. Die Angaben umfassen die in Schleswig-Holstein gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie die Postscheck- und Postsparkassenämter. Ab 01.01.1986 einschließlich Raiffeisenbanken

² einschließlich durchlaufender Kredite ³ Durchschnitt aus den Beständen in den Monaten März, Juni, September, Dezember ⁴ ohne Einfuhrumsatzsteuer

⁵ einschließlich Länderfinanzausgleich sowie Bundesergänzungszuweisungen ⁶ nach Abzug der Gewerbesteuerumlage

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

Zahlenspiegel
Schleswig-Holstein

	1997	1998	1998			1999			
	Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
PREISE									
Preisindexziffern im Bundesgebiet 1995 = 100									
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalt darunter für	103,3	104,3	104,1	104,0	104,1	104,1	104,3	104,4	104,8
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	102,0	103,0	103,4	103,1	103,6	103,0	103,0	102,9	103,2
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	102,7	104,7	102,8	102,9	103,0	105,5	105,5	105,5	105,5
Bekleidung und Schuhe	101,1	101,5	101,2	101,3	101,5	101,7	101,6	101,8	101,8
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	105,1	106,0	105,8	105,7	106,0	106,1	106,1	106,4	107,4
Einrichtungsgegenstände, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt u. ä.	101,1	101,8	101,3	101,4	101,7	102,0	102,0	102,0	102,1
Gesundheitspflege	108,7	114,4	114,1	114,1	114,6	110,6	110,4	110,4	110,5
Verkehr	104,3	104,7	104,1	104,0	104,7	104,4	104,6	104,9	107,0
Nachrichtenübermittlung	97,9	97,3	98,3	97,1	97,5	89,5	89,0	90,0	88,7
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	102,5	103,1	104,1	103,7	101,1	102,8	104,4	104,1	101,7
Bildungswesen	107,8	112,9	111,9	112,0	111,9	116,4	117,2	117,3	117,2
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	102,1	103,6	102,5	102,1	103,2	103,3	103,9	103,7	104,3
Andere Waren und Dienstleistungen	102,3	102,8	102,3	102,4	102,6	103,6	104,0	104,0	104,3
Einzelhandelspreise	102,1	102,7	102,5	102,3	102,8	102,4	102,3	102,5	102,7
Preisindex für Wohngebäude, Neubau, Bauleistungen am Gebäude	99,1	98,7	98,3	.	.	.	98,3	.	.
Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ¹	99,9	99,5	100,1	100,0	100,0	.	97,7	97,7	...
Preisindexziffern im Bundesgebiet 1991 = 100									
Einfuhrpreise ¹	100,9	98,0	100,6	100,0	99,8	94,9	95,0	95,8	...
Ausfuhrpreise ¹	105,1	105,2	105,8	105,8	105,7	104,0	104,2	104,2	...
Preisindex für den Wareneingang des Produzierenden Gewerbes ¹	100,7	...	100,2	99,8	99,6	...	...	...	...
Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ¹	92,5	87,1	93,3	92,7	90,9	83,5	p 84,2	p 84,8	...
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex) ¹	107,5	103,6	106,9	106,6	105,9	101,0	101,0	101,8	...
LÖHNE UND GEHÄLTER²									
- Effektivverdienste in DM -									
Arbeiter im Produzierenden Gewerbe³									
Bruttowochenverdienste									
männliche Arbeiter	1 024	1 033	.	.	1 037	1 006	.	.	...
darunter Facharbeiter	1 078	1 090	.	.	1 092	1 062	.	.	...
weibliche Arbeiter	746	760	.	.	758	759	.	.	...
darunter Hilfsarbeiter	708	721	.	.	718	716	.	.	...
Bruttostundenverdienste									
männliche Arbeiter	26,84	27,35	.	.	27,44	27,43	.	.	...
darunter Facharbeiter	28,45	29,04	.	.	29,15	29,16	.	.	...
weibliche Arbeiter	19,99	20,38	.	.	20,38	20,46	.	.	...
darunter Hilfsarbeiter	18,84	19,17	.	.	19,18	19,19	.	.	...
bezahlte Wochenarbeitszeit									
männliche Arbeiter (Stunden)	38,0	37,7	.	.	37,8	36,7	.	.	...
weibliche Arbeiter (Stunden)	37,3	37,3	.	.	37,2	37,1	.	.	...
Angestellte, Bruttomonatsverdienste									
Produzierendes Gewerbe³									
kaufmännische Angestellte									
männlich	6 567	6 688	.	.	6 697	6 743	.	.	...
weiblich	4 624	4 763	.	.	4 743	4 825	.	.	...
technische Angestellte									
männlich	6 579	6 724	.	.	6 713	6 713	.	.	...
weiblich	4 573	4 699	.	.	4 688	4 763	.	.	...
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern; Kredit- und Versicherungsgewerbe									
kaufmännische Angestellte									
männlich	5 157	5 268	.	.	5 246	5 331	.	.	...
weiblich	3 774	3 857	.	.	3 850	3 879	.	.	...
technische Angestellte									
männlich	4 773	4 866	.	.	4 952	4 997	.	.	...
weiblich	3 240	3 226	.	.	3 161	3 519	.	.	...
Produzierendes Gewerbe³, Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen u. Gebrauchsgütern; Kredit- u. Versicherungsgewerbe zusammen									
kaufmännische Angestellte									
männlich	5 514	5 634	.	.	5 618	5 699	.	.	...
weiblich	3 962	4 065	.	.	4 054	4 097	.	.	...
technische Angestellte									
männlich	6 240	6 411	.	.	6 434	6 430	.	.	...
weiblich	4 466	4 591	.	.	4 577	4 650	.	.	...

¹ ohne Umsatz-(Mehrwert-)steuer

² Mit der Zuordnung der Berichtsbetriebe zur Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 1993 (WZ 1993), ist kein Vergleich mit den Ergebnissen vor 1996 möglich.

³ Handwerk nur im Hoch- und Tiefbau enthalten

* Diese Positionen werden im „Zahlenspiegel“ aller Statistischen Landesämter veröffentlicht.

Kreiszahlen Schleswig-Holstein

KREISFREIE STADT Kreis	Bevölkerung am 31.01.1999			Bevölkerungsveränderung im Januar 1999			Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden im April 1999 (vorläufige Zahlen)		
	insgesamt	Veränderung gegenüber		Überschuß der Geborenen (+) oder Gestorbenen (-)	Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	Bevölkerungszunahme (+) oder -abnahme (-)	Unfälle	Getötete ²	Verletzte
		Vormonat	Vorjahresmonat ¹						
FLENSBURG	84 819	+ 0,1	- 0,8	- 37	+ 114	+ 77	43	1	45
KIEL	236 957	- 0,2	- 1,5	- 89	- 291	- 380	92	-	120
LÜBECK	214 081	+ 0,0	- 0,6	- 91	+ 155	+ 64	86	-	109
NEUMÜNSTER	80 791	- 0,0	- 0,7	- 23	+ 11	- 12	41	-	49
Dithmarschen	136 583	+ 0,0	+ 0,6	- 13	+ 49	+ 36	71	2	102
Herzogtum Lauenburg	175 768	+ 0,0	+ 0,8	- 25	+ 103	+ 78	57	5	78
Nordfriesland	163 173	+ 0,1	+ 0,6	- 28	+ 121	+ 93	50	3	71
Ostholstein	200 223	+ 0,0	+ 0,4	- 82	+ 137	+ 55	68	2	87
Pinneberg	288 159	+ 0,0	+ 0,5	- 20	+ 70	+ 50	120	4	154
Plön	130 971	+ 0,1	+ 1,4	- 30	+ 163	+ 133	40	2	52
Rendsburg-Eckernförde	265 856	+ 0,0	+ 0,8	- 12	+ 129	+ 117	101	2	140
Schleswig-Flensburg	194 785	+ 0,1	+ 0,9	+ 43	+ 174	+ 217	57	1	76
Segeberg	244 912	+ 0,1	+ 1,1	- 13	+ 144	+ 131	102	2	131
Steinburg	135 091	- 0,1	+ 0,0	- 24	- 46	- 70	37	2	46
Stormarn	214 506	+ 0,0	+ 0,6	- 61	+ 90	+ 29	68	3	87
Schleswig-Holstein	2 766 675	+ 0,0	+ 0,3	- 505	+ 1 123	+ 618	1 033	29	1 347

KREISFREIE STADT Kreis	Verarbeitendes Gewerbe ³			Kraftfahrzeugbestand ⁵ am 01.01.1999		
	Betriebe am 30.04.1999	Beschäftigte am 30.04.1999	Umsatz ⁴ im April 1999 Mill. DM	insgesamt	Pkw ⁶	
					Anzahl	je 1 000 Einwohner ⁷
FLENSBURG	51	8 967	394	44 648	38 344	452
KIEL	102	14 686	238	121 641	102 817	431
LÜBECK	110	13 767	310	109 598	93 974	438
NEUMÜNSTER	63	6 643	150	47 313	40 108	496
Dithmarschen	64	6 588	367	90 866	71 929	527
Herzogtum Lauenburg	97	7 855	164	113 210	96 128	548
Nordfriesland	60	3 215	158	110 484	88 958	546
Ostholstein	85	5 478	147	126 644	106 050	530
Pinneberg	180	15 983	484	177 425	150 827	524
Plön	41	2 307	68	80 729	66 994	513
Rendsburg-Eckernförde	112	7 370	221	173 638	143 466	541
Schleswig-Flensburg	75	4 012	132	129 772	104 310	537
Segeberg	189	15 658	489	169 971	143 309	586
Steinburg	76	7 392	209	88 128	71 074	526
Stormarn	170	19 160	511	144 718	124 718	582
Schleswig-Holstein	1 475	139 081	4 040	1 728 785	1 443 006	522

¹ nach dem Gebietsstand vom 31.07.1997

² einschließlich der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen

³ Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten, ab Januar 1995 neue Berichtsreisabgrenzung aufgrund neuer Systematik; Vergleich mit davorliegenden Zeiträumen nicht gegeben.

⁴ ohne Umsatzsteuer

⁵ Kraftfahrzeuge mit amtlichem Kennzeichen, ohne Bundespost, Bundesbahn und Bundeswehr

⁶ einschließlich Kombinationskraftwagen

⁷ Bevölkerungsstand: November 1998

Anmerkung: Eine ausführliche Tabelle mit Kreiszahlen erscheint in Heft 5 und 11

Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein Statistische Monatshefte/Zahlenbeilage 6 / 1999

Zahlen für Bundesländer

Bundesland	Bevölkerung		Arbeitsmarkt					Verarbeitendes Gewerbe ²		
	Einwohner am 30.09.1998		Arbeitslose Ende April 1999			Kurzarbeiter Mitte April 1999	offene Stellen Ende April 1999	Be- schäftigte am 28.02.1999	Umsatz ³ im Februar 1999	
	1 000	Veränderung ¹	1 000	Veränderung ¹	Arbeitslosen- quote				Mill. DM	Export- quote ⁴
		%		%	1 000	1 000				
Baden-Württemberg	10 416,1	+ 0,2	332,3	- 7,3	7,5	19,6	75,2	1 247	31 250	39
Bayern	12 076,3	+ 0,1	388,4	- 7,7	7,6	16,5	87,1	1 180	31 411	38
Berlin	3 407,3	- 0,8	269,4	- 4,0	17,7	3,8	7,9	117	4 469	20
Brandenburg	2 586,3	+ 0,7	221,5	- 7,0	18,8	6,2	11,4	91	1 995	17
Bremen	669,5	- 0,9	44,8	- 4,9	16,1	1,3	4,5	65	2 549	49
Hamburg	1 700,6	- 0,4	86,9	- 5,2	12,2	1,6	7,1	100	6 672	17
Hessen	6 034,4	+ 0,0	244,9	- 5,7	9,6	8,7	33,4	467	11 163	35
Mecklenburg-Vorpommern	1 800,8	- 0,5	165,3	- 10,3	19,7	3,5	10,8	44	816	12
Niedersachsen	7 859,5	+ 0,2	377,5	- 6,6	11,6	8,2	54,2	559	18 597	38
Nordrhein-Westfalen	17 969,9	- 0,0	846,9	- 2,7	11,5	33,9	100,2	1 505	39 983	33
Rheinland-Pfalz	4 022,1	+ 0,1	150,9	- 5,0	9,3	5,1	33,3	309	8 843	41
Saarland	1 074,9	- 0,7	50,7	- 6,3	12,1	1,9	4,6	108	2 683	35
Sachsen	4 498,0	- 0,7	380,6	- 5,8	18,7	10,0	26,6	213	3 914	25
Sachsen-Anhalt	2 683,6	- 1,0	274,8	- 4,7	21,9	4,8	16,3	102	2 144	14
Schleswig-Holstein	2 764,6	+ 0,3	123,7	- 4,3	10,7	3,6	17,3	140	3 670	30
Thüringen	2 466,0	- 0,6	186,8	- 19,1	16,3	7,3	18,1	120	2 251	20
Bundesrepublik Deutschland	82 029,9	- 0,1	4 145,3	- 6,2	11,9	136,1	507,9	6 365	172 410	34
Nachrichtlich:										
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	66 716,6	+ 0,0	2 799,5	- 5,2	10,1	102,7	422,3	5 777	160 918	35
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	15 313,3	- 0,5	1 345,8	- 8,4	19,1	33,4	85,6	588	11 492	19

Bundesland	Vorbereitende Bauteilenarbeiten, Hoch- und Tiefbau			Wohnungs- wesen	Fremdenverkehr ⁵ im Januar 1999		Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden ⁶ im Februar 1999				
	Beschäftigte am 31.12.1998	Baugewerblicher Umsatz ³ im Dezember 1998		Zahl der genehmigten Wohnungen im Dezember 1998	Ankünfte	Übernachtungen	Unfälle		Verunglückte		
		1 000	Mill. DM				Ver- änderung ¹	Anzahl	Ver- änderung ¹	Anzahl	je 100 Unfälle
			%		%						
Baden-Württemberg	118	2 042	- 1,5	4 044	690 968	2 070 924	+ 11,5	2 520	- 5,3	3 628	144
Bayern	181	3 177	- 10,2	4 833	1 232 784	4 135 754	+ 11,1	3 569	- 6,0	5 175	145
Berlin	38	1 007	- 7,2	882	217 700	499 862	+ 3,8	891	+ 1,0	1 122	126
Brandenburg	61	1 008	- 14,0	2 466	112 838	339 632	+ 6,9	916	+ 7,5	1 186	129
Bremen	7	127	- 23,4	411	41 463	75 763	+ 5,4	186	+ 1,6	238	128
Hamburg	16	361	- 12,1	343	157 164	272 209	+ 4,5	585	+ 1,4	806	138
Hessen	64	1 421	- 9,3	1 818	594 918	1 538 072	+ 10,1	1 750	+ 2,6	2 374	136
Mecklenburg-Vorpommern	39	578	- 10,0	2 731	111 495	409 116	+ 20,8	597	- 4,8	805	135
Niedersachsen	102	1 815	- 0,4	4 372	464 647	1 412 871	+ 7,1	2 791	+ 18,2	3 905	140
Nordrhein-Westfalen	179	3 213	- 8,6	14 207	937 527	2 379 707	+ 4,0	4 391	- 9,0	5 721	130
Rheinland-Pfalz	48	823	+ 5,0	1 391	241 988	743 650	+ 8,1	1 070	- 3,1	1 514	141
Saarland	12	182	- 23,8	380	37 582	131 273	+ 5,8	345	- 10,4	497	144
Sachsen	105	1 472	- 14,7	3 916	243 856	719 059	+ 5,1	1 033	- 9,5	1 454	141
Sachsen-Anhalt	68	1 006	- 9,4	1 867	106 204	268 277	- 0,6	818	+ 0,4	1 094	134
Schleswig-Holstein	37	533	- 12,1	1 089	132 948	518 795	+ 3,7	868	+ 7,1	1 190	134
Thüringen	54	782	- 6,6	1 512	152 502	468 894	+ 13,4	668	- 2,6	913	137
Bundesrepublik Deutschland	1 129	19 547	- 8,2	46 262	5 476 584	15 983 878	+ 8,5	23 842	+ 1,7	32 697	137
Nachrichtlich:											
Alte Bundesländer (einschl. Berlin-West)	788	14 296	- 8,0	33 212	4 678 405	13 617 801	+ 8,3	19 434	+ 2,3	26 750	138
Neue Bundesländer (einschl. Berlin-Ost)	342	5 251	- 8,7	13 050	798 179	2 366 077	+ 9,6	4 408	- 0,7	5 947	135

¹ gegenüber Vorjahresmonat

² Betriebe mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

³ ohne Umsatzsteuer

⁴ Anteil des Auslandsumsatzes am gesamten Umsatz in %

⁵ in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten

⁶ vorläufige Zahlen

12

Gedruckt im
Statistischen Landesamt
Schleswig-Holstein

Erläuterungen

Die Quelle ist nur bei Zahlen vermerkt, die nicht aus dem Statistischen Landesamt stammen.

Der Ausdruck „Kreise“ steht vereinfachend für „Kreise und kreisfreie Städte“.

Allen Berechnungen liegen die ungerundeten Werte zugrunde.

Differenzen zwischen Gesamtzahl und Summe der Teilzahlen entstehen durch unabhängige Rundung.

Zeichenerklärung

- = nichts vorhanden
- 0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle dargestellten Einheit
- = Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... = Zahlenangaben lagen bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- r = berichtigte Zahl
- p = vorläufige Zahl
- s = geschätzte Zahl
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- / = Zahlenwert nicht sicher genug
- () = Zahlen haben eingeschränkte Aussagefähigkeit
- ≐ = entspricht